

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Nedacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einfältige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 95.

W. Landsberg a. W., Sonnabend den 12. August 1876.

57. Jahrgang.

Kotterie.

Bei der am 9. August cr. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 30,000 M. auf №. 84,490.
- 2 Gewinne zu 12,000 M. auf №. 26,584 u. 44,024.
- 3 Gewinne zu 6000 M. auf №. 8627, 90,582 und 91,599.
- 3 Gewinne zu 1800 M. auf №. 33,510, 71,199 und 80,052.
- 1 Gewinn zu 600 M. auf №. 7779.
- 3 Gewinne zu 300 M. auf №. 5408, 10,413 und 68,008.

Bei der am 10. August cr. beendigten Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 1800 M. auf №. 8402.
- 1 Gewinn zu 600 M. auf №. 44,954.
- 1 Gewinn zu 300 M. auf №. 84,290.

Politische Wochenschau.

10. August.

Wie wir schon in der vorigen Nummer signalisierten, hat die Initiative der Türken den Serben gegenüber begonnen und sofort einen zweifelsohnen Erfolg erlangt. Wir müssen freilich wiederholen, daß damit der Krieg noch keineswegs beendet ist. Bewahren sich die Serben nur ein wenig von ihrer bisherigen Energie, so sind sie sehr wohl im Stande, den Krieg besonders dadurch hinzuziehen, daß sie die Hindernisse der Natur benutzen, die sich dem Eindringen des Feindes entgegenstellen. Sie werden dadurch die europäische Intervention um so eher herbeiführen. Es ist nicht unsere Sache, die Methode der Kriegsführung selbst zu kritisieren. Nur das möchten wir hervorheben, daß es leicht ist, dem Besiegten angebliche Fehler nachzuweisen, den man, gewann er das Spiel, gern würde in den Himmel erheben haben. Die vielbetrüten Grausamkeiten der Türken bei ihrer durchweg barbarischen Kriegsführung, und besonders in Bulgarien, sind inzwischen zur Evidenz konstatirt worden. Im Parlamente Englands, dem steten und eifrigsten Aufwalt der Türkei, sind die verbrannten Dörfer auf 60, die Zahl der gemordeten Christen auf 12,000 geschätzt worden, was von der Wahrheit noch weit entfernt bleibt. Wir meinen, schon diese konstatirten Greuel reichen hin, um eine Intervention durchaus zu rechtfertigen. Das deutsche Reich hält sich alledem gegenüber in fluger Zurückhaltung. Unseren Staatsleitern liegt in erster Stelle an der Erhaltung des Drei-Kaiser-Bündnisses am

Herzen. Der Reichskanzler muß daher stets zwischen Russland und Österreich vermittel, bei denen Sympathien und Interessen nur zu oft auseinandergehen. Daß es trotz alledem bisher gelang, verdankt man dem großen Ansehen, dessen der deutl. Kaiser und sein Kanzler in allen, auch den widerstreitendsten Kreisen geniessen. Unter solchen Umständen muß es uns genügen, den europäischen Frieden wenigstens gesichert zu wissen, mögen die Würfel an der Donau fallen, wie sie wollen, und die Christen der Türkei nicht ohne Schutz zu wissen. —

Die sonstige Politik ruht. Alles Interesse wird durch die orientalische Frage in Anspruch genommen. Für andere Aufgaben ist keine Zeit vorhanden, auch liegen dergleichen zur Zeit glücklicher Weise nicht vor. —

Auch die innere Politik befindet sich noch immer unter dem bedingenden Einfluß der Ferienstimmung. Kaum ein Land ist zu nennen, in welchem über die gewöhnliche Routine hinausgegangen würde. Nur in Frankreich schleppen sich die parlamentarischen Debatten noch immer hin. Die Linke hat den großen Fehler begangen, bei Gelegenheit des Militär-Budgets Anträge zu stellen, die an und für sich berechtigt sein mögen, jedenfalls aber nichts weniger als zeitgemäß sind, indem sie die Bonapartisten in die glückliche Lage bringen, sich als die Beschützer der Armee dieser gegenüber beliebt zu machen. Die eigentliche Signatur des Parteien-Gebetes in Paris und Versailles ist aber der Kampf gegen den überwuchernden Clerikalismus. Man darf nicht vergessen, daß ihm die Sympathien des Marschall-Präsidenten, des einflussreichen Kriegsministers, General de Cissey, und des eben so mächtigen General L'Admirault, Gouverneurs von Paris, gehören, um die Bedeutung dieses Streites zu ermessen. Es bedarf der ganzen Klugheit und Mäßigung der Linken und ihrer Führer, um denselben ohne Gefahren für die Politik wenigstens so lange fortzuführen, bis Neuwahlen zum Senat die Zukunft in einer besseren Gestalt zu sichern vermögen. —

Während wir für Italien die Befestigung des jetztigen Ministeriums konstatiren, so für Spanien die Fortschritte der Reaktion. Die dieser Letzteren huldigende Partei hat durch die Anwesenheit der Königin Isabella eine wohl zu beherzigende Stütze empfangen. —

Englands Parlament wird demnächst seine Session beendet haben. Auch in ihm dominirt jetzt die türkische Frage. Wohl blieb bisher der Stand des Ministeriums wesentlich unerhört, indessen läßt es sich nicht leugnen, daß der Unwill im Lande darüber wächst, daß England gewissermaßen die Rolle spielt, eine Kriegsfüh-

zung anscheinend zu unterstützen, deren Greuel wir gegenzeichnet haben. —

Bom Kriegs-Schauplatz.

— 7. August. Die Eroberung von Knjazevac durch die Türken hat eine wesentliche Veränderung der Kriegslage im Gefolge. Durch die Vorrückung über Granada und Pandiralo auf Knjazevac hat Ahmed Djub Pascha die Südfront der serbischen Armee in der linken Flanke umgangen. Diese Umgehungsbewegung hat jedoch erst durch die Eroberung von Knjazevac ihren Abschluß gefunden. Ahmed Djub Pascha hat im Laufe seines Marsches seine Front, welche früher nach Norden gewendet war, gewechselt und steht heute mit der Front nach Westen; er hat somit seine Operations-Linie gleichzeitig verändert, indem diese wenigstens vorläufig nicht wie früher von Süden nach Norden, sondern gleich jener Osman Paschas von Westen nach Osten läuft. Gleichzeitig hat sich Ahmed Djub Pascha durch seine Umgebung dem Timok-Korps Osman Paschas genähert, so daß nun beide Korps als eine einzige, auf die Donau-Linie Biddin-Rustschuk bastezte Armee betrachtet werden müssen.

Von der mehr oder minder raschen Fortsetzung der Offensive Ahmed Djub's in der Richtung auf Banja wird es nun abhängen, ob die Fortsetzung der Timok-Linie bei Knjazevac den Keim eines strategischen Durchbruches in sich trägt. Wenn nämlich Ahmed Djub Pascha seine Offensive rasch in der Richtung auf Banja fortführt, so kann es ihm gelingen, sich gewissermaßen als Keil zwischen die serbische Timok-Armee und jene serbischen Truppenhälften einzuschieben, welche er vor sich hat, und welche mit der Vertheidigung der Morava-Positionen von Aleksinac und Deligrad betraut waren, indem dann Bjeschanin genötigt werden könnte, seinen Rückzug von Bajcar in nördlicher Linie, etwa gegen Milanovac an der Donau zu suchen. Wie es scheint, haben die Türken in der That im Sinne Bjeschanin von seiner Rückzugslinie Bajcar-Paracin-Cuprija abzudrängen und nach Norden zu werfen. Dem Angriff Hassen Paschas am 5. d. Mts. auf Bratarnica kann nämlich sehr wohl eine weitergehende Absicht zu Grunde gelegt werden, als diejenige einer einfachen Rekognoszierung. Wahrscheinlich wollte Osman Pascha einerseits sich mit Ahmed Djub in Verbindung setzen und andererseits einen Timok-Uebergang südlich Bajcars gewinnen, um mit Letzterem vereinigt gegen Werben vorzudringen und somit Bjeschanin zu delegieren. Wenn daher Bratarnica wirklich von einem Detachement Osman Paschas

Nora h.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mark Dobson.

(Fortsetzung.)

„Unmöglich, ganz unmöglich. Wie kann er nur ein so argloses, vertraulendes Gemüth, so viel Schönheit und Unschuld einem so furchtbaren Geschick — der Schande überliefern wollen.“

„Verlaßt Euch darauf, er wird stolz auf sein Werk sein, sobald ihm dies gelungen ist.“

„Beim Himmel!“ erwiderte Major O'Connor, dessen Antlitz vor Zorn erglühte, „beim Himmel, er wird es zu verantworten haben, wenn er sie auch nur mit einem Gedanken kränkt oder beleidigt! — Ich liebte sie — liebe sie auch noch heiß und innig, und habe ihr, als Ihr uns scheiden sahet, das feierliche Versprechen gegeben, ihr stets ein treuer Bruder zu sein. Wenn daher dieser Ende wirklich ihr Verderben beabsichtigt —“

„Würdet Ihr sie rächen?“ fragte voll Spannung die Sybille.

„Nähen?“ wiederholte mit heisser Stimme der Offizier. „Nicht die heiligste Stätte, kein Altar könnte ihn vor meiner Rache schützen.“

„So macht Euch zum Rachewerk bereit, denn Alice Howard's Geschick ist unwiderruflich entschieden.“

„Ist's denn wirklich so und vermag ich nichts

zu ihrer Rettung zu thun, so schwöre ich, nicht eher zu ruhen, bis sein Blut gespült, was er so leichtfertig verbrochen! — Ich werde ihn zu finden wissen, sollte er selbst in andern Welttheilen und Ländern sein.“

Beide schwiegen, und nach einer Weile fragte O'Connor: „Wie habt Ihr erfahren, daß Kapitän Philipp's Miss Howard's Neigung gewonnen?“

„Ich habe sie zu verschiedenen Zeiten im Pfarrgarten beobachtet, ebenfalls im Walde, wo ein Dicicht mich ihren Augen entzog. Ich hörte seine Liebesworte — seine Schwüre — sie schenkte arglos seinen Worten Glauben, gestand ihm ihre Gegenliebe, worauf er sie in seine Arme schloß.“

„Genug, genug davon. — Eure Worte können mich rasend machen, dennoch bin ich von der Wahrheit derselben überzeugt. Hätte doch nur erst für uns die Abschiedsstunde geschlagen.“

„Befolgt meinen Rath — meidet und vergeßt Miss Howard,“ sprach ernst und traurig die Bigeunerin.

„Könnte ich es doch, und wiederum, wie verächtlich ist diese Schwäche nach dem, was ich hier vernommen.“

„Ich habe noch viel mit Euch zu reden,“ fuhr die Wahrsagerin fort, „wollt Ihr mich morgen Abend um 6 Uhr an jener Stelle im Walde treffen, wo Rosa Euch verlassen hat?“

„Ihr könnt mich zu der Zeit erwarten, ich werde mich pünktlich einfinden.“

„So gebt Euch bis dahin wohl, denn unsere Wege führen hier auseinander. Gute Nacht,“ und eine der vielen Alleen einschlagend, war sie schon den Augen ihres Gefährten entchwunden, ehe dieser noch ihren Gruß erwiedern konnte.“

Erst, als die Kirchenuhr die elfte Stunde verkündet, verließ er den Friedhof und begab sich in sein Quartier in's Waldborn. Unterweges fasste er den festen Entschluß, den Rath der Bigeunerin zu befolgen und nicht weiter an Miss Howard zu denken. Mit der größten Unbefangenheit nahm er an dem gemeinsamen Abendessen der Offiziere Theil, und keiner, der ihn beobachtet, hätte errathen, was er an dem Abend erlebt und welchen Hoffnungen er entsagt.

5.

Am folgenden Morgen fand, wie verabredet, die Zusammenkunft zwischen Alice Howard und O'Connor statt, die Beiden peinlich genug war, Letzterer aber die Überzeugung gab, daß er jeden Gedanken an den Besitz der Geliebten schwinden lassen müsse, da diese ihm gestand, sich, zwar ohne Vorwissen ihres Vaters, mit dem Kapitän Philipp verlobt zu haben. Zu beiderseitiger Erleichterung trat bald der Pfarrer ein, wodurch die Unterhaltung in eine andere Bahn gelenkt ward.

besetzt ist, so erscheint auch die Stellung der Serben bei Zajcar gefährdet, und sind diese, wenn sie nicht an die Donau geworfen werden wollen, zum Rückzug nach dem Morawatalhethal genötigt.

Es ist selbstverständlich, daß die Serben, welche das Terrain zwischen der Südostgrenze und Knjazevac und diesen Timok-Ubergang selbst mit seltener Zähigkeit bei nahe Schritt für Schritt vertheidigt haben, nun nicht in einem Atem in das Morawatalhethal laufen werden. Sie werden auch die Straße Knjazevac-Banja-Aleksinac an allen zur Vertheidigung günstigen Punkten schon aus dem Grunde zu halten suchen, um Zeit zur Verstärkung ihrer Position bei Deligrad zu gewinnen. An eine überstürzte Räumung von Aleksinac, das allein durch die Forcierung von Knjazevac bedroht erscheint, ist daher nicht zu denken. Die serbische Kriegsleitung wird Aleksinac als Vorwerk gegen das Kriegerische Armeecorps des Mehemed Pascha zu demselben Zwecke zu halten suchen, als das Corps des Horvatovich nur schrittweise über Banja nach Aleksinac zurückziehen wird, nämlich um zur Verstärkung der Position von Deligrad Zeit zu gewinnen. Anders würden sich allerdings die Verhältnisse gestalten, wenn, wie oben angedeutet wurde, Zajcar ebenfalls von den Türken occupirt und Osman Pascha gemeinsam mit Ahmed Djub westlich gegen das Morawatalhethal vorrücken würde. Dann wäre auch die Position von Deligrad umgangen, und die Serben könnten unzweckmäsig daran denken, sie zu vertheidigen, als auch von Süden Ali Said Pascha über Krusevac gegen das mittlere Morawatalhethal im Angriff begriffen ist. Den Serben würde dann nichts Anderes übrig bleiben, als durch langsame, schrittweise Zurückziehen den Kampf hinzuhalten, um an einem neuen, zur Vertheidigung hergerichteten Punkte, etwa bei Kragujevac, eine Entscheidungsschlacht zu wagen.

Die Grundzüge des türkischen Operationsplanes sind übrigens aus den bisherigen Vorgängen bereits ersichtlich und bestätigen ganz und gar jene Vermuthungen, welche zu Beginn des Krieges und seither wiederholt ausgesprochen wurden. Osman Pascha von Osten (Zajcar), Ahmed Djub von Südosten (Knjazevac), Mehemed Pascha (Nisch) und Ali Said Pascha (Krusevac) von Süden rücken konzentrisch vor, um sich in der Gegend des Zusammenflusses der bulgarischen und der serbischen Morawa zu vereinigen, und um entweder hier oder vielleicht weiter nördlich in der Thalgegend des Morawastusses, welcher die Herzader Serbiens bildet, die Entscheidung zu suchen und zu finden.

Die Fortsetzung der Offensive hat selbstverständlich für beide Theile manche Vor- und Nachtheile im Gefolge. Die Türken werden zum Schutze ihrer Operations-Linie zu häufigen Detachirungen gezwungen sein. Dafür haben sie, Dank ihrer, Serbien umfassenden Grenzen, selbst in dem Falle, daß sie eine Schlappo erleiden würden, nicht zu befürchten, von ihren Rückzugslinien abgedrängt zu werden. Die Serben andererseits stärken sich durch den Rückzug, indem sie ihren Hilfsquellen näher kommen, doch laufen sie bei ihrer Vorliebe für den Kampf in befestigten Stellungen Gefahr, den einmal vorhandenenen, mit riesigen Opfern erbauten Positionen zuliebe zu schlagen und dort cernirt zu werden. Wenn nämlich die konzentrische Offensive der Türken gelingt, so könnte es leicht gelingen, daß die Serben etwa bei Deligrad leben bleiben und dann dort eingeschlossen werden. Diese Eventualitäten zu erörtern, dürfte sich noch wiederholt Gelegenheit und Zeit bieten.

Der serbische Generalstab hat eine neue Taktik acceptirt. Er räumt eine Position nach der andern, angeblich aus strategischen Gründen oder weil der Gegner an Zahl überlegen ist. Gleichzeitig werden jedoch Nachrichten von der Niederbrennung serbischer Orte verbreitet, um das Mitleid der Welt zu erregen. Da man den Kürzeren gezogen hat, will man in Belgrad durch dieses Wegeheu eine Mediation herbeiführen.

— 8. August. Die erste Phase des serbisch-türkischen Krieges ist vorüber, die Timok-Linie ist forcirt und damit der ganze südöstliche Theil Serbiens, wenn auch noch nicht tatsächlich, so doch im strategischen Sinne in den

Nach einem eingehenden Gespräch über den Aufbruch der kleinen Garnison und deren Einschiffung nach Spanien, brach bald der Offizier auf, und Alice zog sich auf ihr Zimmer zurück, wo ungesiehen ihre Thränen flossen, denn nur zu deutlich hatte sie den Schmerz desselben gesehen, sie nicht besitzen zu können.

Dennoch aber vermochte sie nicht, um feinenwillen Kapitän Philippss aufzugeben. Seine Schönheit, sein gewandtes, einschmeichelndes Benehmen, seine unermüdlichen Aufmerksamkeiten, seine heißen Liebesbemühungen endlich hatten dermaßen das Herz des arglosen, unerfahrenen Mädchens bestrikt, daß sie unbedingt seinen Worten Glauben, ihm aber ihre ganze Liebe, ihr volles Vertrauen schenkte, und ohne seinen Besitz nicht leben zu können glaubte.

Zu ihrem größten Unglück besaß Alice Howard weder eine Mutter — diese war früh gestorben — noch eine mütterliche Freundin, die ihrer Jugend und Unerfahrenheit rathend zur Seite gestanden hätte. Dazu war ihr Vater den ganzen Tag in Amtsgeschäften für seine große Gemeinde thätig, und wußte daher kaum, was in seinem Hause, noch weniger, was in dem Herzen seines einzigen Kindes vorging. Hätte er rechtzeitig erfahren, wie die Dinge standen, hätte Alice ihm diese Neigung zu dem jüngeren Offizier anvertraut, er hätte unbedingt Kapitän Philippss nähere

Händen der türkischen Armee. Zwischen Timok und Morawa gibt es zwar sehr viele Stellungen, in welchen die Serben ihren Rückzug decken und hinhalteende Arriéregarde-Gefechte liefern können, nirgends findet sich jedoch ein sogenannter Vertheidigungs-Abschnitt, hinter welchem eine Armee, wie z. B. am Timok, längeren erfolgreichen Widerstand zu leisten vermöchte. Die mit einem großen Aufwande von Zeit und Geld im Morawatalhethal erbauten Positionen von Deligrad und Aleksinac sind ebenfalls umgangen, und der serbische Oberbefehlshaber wird demnach auf neue Mittel und Wege müssen müssen, um die türkische Offensive gegen das Innere Serbiens aufzuhalten. Die nächste Vertheidigungs-Linie, welche die Natur den Serben bietet, ist die Linie der serbischen Morawa, welche, anfänglich in südöstlicher Richtung liegend, sich in der Nähe von Krusevac nach Norden wendet, um in der Nähe von Semendria in die Donau zu fallen.

Bekanntlich war der ganze serbische Kriegsplan für die Offensive, für den Sieg berechnet. Mit Ausnahme der Befestigungen am Timok und bei Aleksinac und Deligrad, von welchen die Ersteren mehr zu defensiven Zwecken, die Letzteren hingegen als Basis für die Operationen Tschernajeffs gegen Bulgarien angelegt wurden, dürfen daher von serbischer Seite nur wenig Vorbereitungen zur Vertheidigung-Instandsetzung der inneren Terrainabschnitte des Landes getroffen werden sein. Das Versäumte muß nun nachgeholt werden, und hierzu bedarf es vor Allem der Zeit. Von Knjazevac nach dem Morawatalhethal sind etwa 70, von Zajcar dagegen etwa 80 Kilometer — also Strecken, welche von der türkischen Armee bequem in acht bis zehn Tagen zurückgelegt werden können. Diese Zeit dürfte kaum hinreichen, um die Morawa-Linie sammelnden Vorpositionen und der Centralstellung Kragujevac in vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen. Abgesehen davon, daß Verstärkungen erst erbaut werden müssen, dürfte es auch, da Serben wohl kaum an Nebenkrieg von Kanonen leidet, notwendig sein, das Geschütz-Material, mit welchem gegenwärtig Aleksinac und Deligrad armirt sind, selbstverständlich per Achte, da Serbien keine Eisenbahn besitzt, hinter die Morawa zu transportieren. Hierzu bedarf man aber ebenfalls Zeit, und zwar sehr viel Zeit.

Um diese zu gewinnen, wird die serbische Heeresleitung — wer eigentlich kommandiert, weiß man nicht, da Tschernajeff unichtbar zu sein scheint — Alles aufbieten müssen, um das siegreiche Vorrücken der beiden türkischen Timok-Corps unter Ahmed Djub und Osman Pascha auf jede Art zu erschweren. Sie muß täglich Rückzugsgefechte liefern und das Marchterrain zwischen Timok und Morawa mit großer Zähigkeit Schritt für Schritt vertheidigen. Ob man serbischerseits eine solche Taktik, durch welche auch die kriegsgeübten Milizen für den großen Entscheidungsschlag an der Morawa aguerrirt werden könnten, im Stande sein wird, durchzuführen, das hängt wohl in erster Linie von dem moralischen Werthe ab, welcher den serbischen Milizen noch innewohnt. Wenn in ihren Reihen wirklich jene große Begeisterung herrscht, von welcher serbische und slavophile Organe fajeln, so ist es nicht unmöglich, daß es gelingt, diese schwierige Aufgabe durchzuführen. Wir halten sie jedoch derselben nicht für fähig. Es ist selbst für eine reguläre, kriegsgeübte Armee die schwierigste Aufgabe, die man ihr stellen kann, wenn man ihr nach harfen Niederlagen zumuthet, sich täglich zu schlagen, um — um sich am kommenden Tage wieder zurückzuziehen.

Gelingt es indeß der serbischen Armee, der Riesen-aufgabe, welche ihr gestellt wird, gerecht zu werden; gelingt es ihr, die türkische Armee nicht nur zwischen Timok und Morawa, sondern auch bei Aleksinac und Deligrad, und schließlich auch in der Richtung von Krusevac nach Uerkuß (Prokoplje) so lange aufzuhalten, daß hierdurch drei Wochen Zeit gewonnen würden, so könnten ihr noch günstige Chancen für die Vertheidigung des Landes erwachsen. Die serbische Morawa ist schon von Cacak, von wo sie allein für die Vertheidigung gegen Süden und Osten in Rechnung kommt, ein ziemlich bedeutendes Hinderniß, indem die sonst zahlreich vorhandenen Kurven nach dem schneereichen Winter und dem regenreichen Frühling dieses Jahres wohl noch nicht

Bekanntheit gesucht, ihn seiner Tochter unwürdig gefunden, diese selbst von der Nichtswürdigkeit ihres Verehrers überzeugt, und sie veranlaßt, dem ehrenhaften Major O'Connor ihre Hand zu reichen, durch den sie unzweifelhaft wahrhaft glücklich geworden wäre, und in dessen Liebe sie auch bald ihre erste Neigung vergessen hätte.

Was Kapitän Philippss selbst anbetrifft, so hatte er kaum die schöne Pfarrerstochter gesehen, als auch schon alle seine Leidenschaften entflammt waren, und er sich vornahm, die Langeweile des ländlichen Aufenthaltes sich durch eine Liebelei mit dem hübschen Landmädchen — für ihn war Alice Howard nichts weiter — zu vertreiben. Daß es ihm aber nicht einfiel, falls er ihre Liebe gewinnen sollte, was er kaum bezweifelte, ihr seine Hand anzutragen und sie zu seiner Gattin zu begehrn, verstand sich ganz von selbst. Sein Scharfsinn entdeckte bald, daß er bei diesem Spiel wenig zu befürchten habe, da Alice einziger näherer Verwandter ihr Vater war, ein schon älterer Geistlicher, der kaum im Stande sein würde, ihn nach vollbrachter That verdientermaßen zu züchten.

Wie ihm seine schändlichen Pläne gelungen, haben wir bereits erfahren, fragen wir nun, wer dieser Kapitän selbst war? Sein Vater hatte stets als ein nur mäßig besoldeter Beamter gegolten, der indeß gestorben war und seiner Wittwe eine bescheidene Pension hinterlassen. Diese, von sel-

benutzbar sein dürfen. Außerdem zieht sich die Morawa halbkreisförmig um die Centralstellung von Kragujevac, so daß von hier aus auf den Radien die schnelle Unterstützung der bedrohten Punkte leicht möglich ist. Eine Reihe von gut gelegenen Orten, welche die von den Angriffsfronten herführenden Kommunikationen sammeln, bilden vorzügliche Vorpositionen; insbesondere eignet sich Stalac, als die Mündungsgegend der bulgarischen Morawa in die serbische Morawa, zur Anlage eines Manövri-Brückenkopfes, welcher der Vertheidigung ganz vorzügliche Dienste leisten könnte.

Dieser Kalkül der serbischen Kriegsleitung kann übrigens heute bereits über den Haufen geworfen sein, wenn es sich bewährt, daß Ali Said Pascha, welcher bekanntlich von Uerkuß aus gegen Krusevac operirt, diesen letzteren Ort bereits erreicht hat. Gelingt es dem linken Flügel der türkischen Armee, hier die Morawa-Linie zu forciren, so werden alle schönen Träume, welche Tschernajeff etwa von dem günstigen Morawa-Abschnitt haben könnte, zu Wasser. Dann bleibt den Serben wohl nichts Anderes übrig, als der Rückzug nach Kragujevac.

— 9. August. Ueberinstimmenden Nachrichten folge hat die türkische Armee überall den Timok überschritten und den Vormarsch in das Innere Serbiens begonnen. Ahmed Djub und Osman Pascha haben ihre gegenseitige Fühlung hergestellt und rücken nun in breiter Front westwärts gegen das Morawatalhethal vor. Auf der südlichen, Knjazevac-Straße soll sich die serbische Division Horvatovich in einem Zuge bis nach Banja zurückgezogen haben, während die nördliche, Zajcarer Straße von der Division Geschanin zum Rückzuge benutzt wird. Diese Colonne scheint sich mit dem Rückzuge sehr beeilt zu haben, da über ihren momentanen Aufenthalt nichts bekannt ist. Osman Pascha hat außerdem eine Seiten-Colonne bei Bregovo über den Timok entsendet, welche die rechte Flanke der operierenden Armee zu schützen, Negotin zu besetzen und von hier aus die Dächer der Kraina zu beobachten haben wird. (M. fr. Pr.)

— Welch gesegnetes Jahr wäre das diesjährige für den Orient, ohne den heillohen Krieg! Wie man der Römlischen Zeitung schreibt, lauten die Erntebücher aus den türkischen Provinzen äußerst günstig. Aus Tultschia wird geschrieben, daß trotz der Wolfenbrücke, die vorübergehend das Land heimgefucht haben, das Getreide eine mehr als vierzigfache Ernte verspreche. In denselben Gegenden, wo die Kriegsfurie die Dorfschaften in Asch gelegt hat und Niemand zum Einheimen da ist, haben die Paschas den läblichen Entschluß gefaßt, Schnitter kompagnieweise zu dingen, welche die Ernte vom Untergange retten sollen.

Tages-Rundschau.

— Der Aufenthalt des Kaisers in Leipzig wird vom 5. bis 7. September dauern, wo die Abreise nach Merseburg erfolgen soll. Ob Fürst Bismarck den Kaiser begleiten wird, darüber gehen die Angaben noch auseinander; doch sollen sich die Merseburger schon jetzt um die Ehre streiten, den Reichskanzler beherbergen zu dürfen. Bei Leipzig werden große Manöver stattfinden, bei denen, nach einer Mittheilung der „Dresd. Nachr.“, zum ersten Male den Führern beider Armeecorps, des 12. und 4., ganz selbstständige strategische Dispositionen überlassen sind. Dem Höchstkommandirenden des sächsischen (12.) Armeecorps, Prinzen Georg, steht als Gegner der General der Infanterie v. Blumenthal gegenüber, welcher mit dem 4. Armeekorps einen Feldzug gegen das 12. Armeekorps unternimmt. General v. Blumenthal ist der berühmte Strategie, der im letzten französischen Kriege dem Kronprinzen des deutschen Reiches berathend zur Seite stand und mit ihm vereint die ersten siegreichen Schlachten bei Weissenburg und Wörth schlug. Inwieweit bei dem Scheinkriege Leipzig selbst etwa als fester Punkt oder als Belagerungsobjekt in Frage kommt, und von welchen Punkten aus die Armeen gegen einander rücken, ist im Voraus nicht zu sagen.

tener Schönheit, hatte schon bei Lebzeiten ihres Gatten in zweideutigem Rufe gestanden und auf sehr glänzendem Fuß gelebt, was sie auch nach seinem Tode fortsetzte und, von Luxus und Reichtum umgeben, in einem eleganten Hause der Vorstadt wohnte.

Ihr Sohn hatte eine der ersten Erziehungsanstalten des Landes besucht und war schon früh als Offizier in ein Dragoner-Regiment getreten. Er zeichnete sich unter seinen Kameraden bald durch große Verschwendug und eine kostspielige Lebensweise aus, war aber stets reichlich, wenn auch für seine Bedürfnisse nicht hinreichend, mit Geld verschenkt. Daß es ihm gelungen war, den Dienst schon einmal zu wechseln, ist bereits erwähnt, und auch das zweite Mal mußte er einen mächtigen Fürsprecher gehabt haben, denn die Erzählung wird gleich zeigen, daß er wiederum seine Absicht erreicht und unter den Husaren eine Kapitänsstelle erhalten. Dies stete Gelingen seiner Wünsche blieb vielen ein Geheimnis. Andere flüsterten, daß Philippss und seine Mutter unter mächtigem Schutz standen, er einem sehr hochgestellten Manne das Leben, sie aber diesem ihren Unterhalt wie das kostbare Haus mit der eleganten Einrichtung verdankte.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach der „Prov.-Korr.“ dürften die Termine für die Wahlen und den Anfang der Sessionen etwa folgendermaßen festgesetzt werden: 10. Oktober Auflösung des Abgeordnetenhauses, 17. Oktober Wahl der Wahlmänner, 24. Oktober Wahl der Abgeordneten, — einige Tage darauf Eröffnung des (alten) Reichstages, — Session desselben bis Mitte Dezember, — dann Auflösung. Am 5. Januar f. J. Neuwahlen zum Reichstage, — am 8. Januar Eröffnung des preußischen Landtages, welchem im Februar der Reichstag folgen würde.

— In der Nacht vom 12. zum 13. März d. J. wütete bekanntlich durch halb Deutschland ein furchtbare Sturm, der in den Staatswahlen selbstverständlich erhebliche Verwüstungen angerichtet hat. Die niedergeworfenen Holzmassen belaufen sich, wie jetzt berechnet worden, für die preußischen Staatsforsten auf nicht weniger als 832,728 Fest-Meter. Diese kolossale Holzmasse vertheilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Koblenz 14,300, Düsseldorf 5730, Köln 29,600, Trier 6500, Aachen 27,910, Königsberg 3300, Gumbinnen 2050, Marienwerder 4850, Potsdam 1400, Frankfurt 25,210, Biegnitz 3300, Merseburg 43,113, Erfurt 109,500, Arnswalde 11,000, Kassel 382,217, Wiesbaden 172,748. Aus einzelnen Bezirken fehlen die Berichte noch.

— Die staatstreuen katholischen Geistlichen der Provinz Posen sollen, wie die Schles. Presse wissen will, von Rom aus gleichlautende Bütchriften des vormaligen Erzbischofs Ledochowski erhalten haben, mit der Ermahnung, innerhalb 90 Tagen ihr staatsfreundliches Auftreten, das ein „Scandal“ genannt wird, öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls die Suspension vom geistlichen Amt und von der Pfarrstelle und der große Kirchenbau über sie werde verhängt werden. Hoffentlich werden sich die betreffenden Geistlichen durch diese Drohungen nicht erschüttern lassen und nach wie vor bei dem beharren, was sie als recht und vernünftig erkannt haben.

— Wie wir aus guter Quelle vernehmen, schreibt das „Berl. Tgbl.“, ist die neulich erwähnte Nachricht der „Köln. Tg.“ von der Errichtung eines selbstständigen Reichsjustizamtes unter der Leitung des Unterstaatssekretärs Dr. Friedberg unrichtig. Vorläufig denkt man im Reichskanzleramt nicht daran, an der gegenwärtigen Organisation, wonach das Justizamt als besondere Abteilung dem Reichskanzleramtspräsidenten unterstellt ist, etwas zu ändern. Dagegen hören wir, wiederum abweichend von der „Köln. Tg.“, daß lebhafte Verhandlungen wegen Einrichtung eines Reichsfinanzamtes im Gange sind. Es wird sogar behauptet — ob mit voller Richtigkeit, mag dahingestellt bleiben — daß das Budget von 1877/78 den Posten für das Reichsfinanzamt

bereits enthalten und der Reichstag sich daher schon in der ersten Session seiner neuen Legislaturperiode damit zu beschäftigen haben werde.

— Bei den ausgedehnten Handels-Beziehungen zwischen unserem Staate und Polen dürfte es mehr als blos interessant sein, von einigen von der russischen Regierung geplanten Veränderungen des dortigen Civilprozeßverfahrens Kenntniß zu nehmen. Wie nämlich das preußische Handelsministerium in einem vor ungefähr vier Wochen erlassenen Rekript an das Oberpräsidium zu Breslau mittheilt, soll fortan in Russland und Polen die Personalhaft zwar in gewissen civilrechtlich bestimmten Fällen fortbestehen bleiben, jedoch nicht als Zwangsmittel, sondern lediglich als Tilgungsmodus, so daß eine Schild von 100—2000 Rubel durch eine sechsmonatliche, eine von 2000—10,000 Rubel durch einjährige, und höhere Schuldeträge durch eine Haft bis zu fünf Jahren getilgt ist. Ausdrücklich bestimmt das Gesetz auch, daß die Beantragung der Personalhaft jedes andere Erekutionsmittel ausgeschlossen ist. Noch befriedlicher ist indessen die Bestimmung, daß der Eid, ausgenommen der Zeugeneid, in Prozeßsachen als Beweismittel ausgeschlossen ist, so daß die Gerichte nicht befugt sind, den Parteien einen Eid aufzulegen. Nur wenn beide Parteien sich darüber verständigt haben, und beide zusammen die Auferlegung eines Eides für die eine Partei beantragen, kann die Entscheidung eines Prozeßes von dem Eide abhängig gemacht werden. Von welch tief eingreifender Bedeutung diese Bestimmungen sind, dies liegt auf der Hand, und man kann daher wohl darauf gespannt sein, wie der diesseitige Handelsstand sich nunmehr gegen etwaige Ueberworbtheilung von Seiten der russischen Unterthanen zu schützen suchen wird.

— Mittelst Dekrets des Präsidenten der französischen Republik wurde der republikanische Senator und Ober-Ingenieur Kraatz zum General-Kommissär der Pariser Weltausstellung von 1878 ernannt. Die Berufung eines Republikaners auf diesen hochwichtigen Posten ist eine in jeder Beziehung erfreuliche Thatstache.

— Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget hat die französische Kammer einen höchst bedeutsamen Beschluß gefaßt, der einen Theil des von der sogenannten Versailler National-Versammlung zum Schutze der klerikalen Interessen aufgeföhrten Gebäudes zusammenfaßt. Sie hat nämlich den Posten der Gehalte der Militär-Seeleger gestrichen. In Zukunft wird es daher nur unbefolzte Militär-Almosenieure geben, was deren Zahl bedeutend verminderu dürfte. Da außerdem General Giffey in derselben Sitzung zwei Erklärungen abgegeben hat, bezüglich der Militärschulen und der

Wahl der Militär-Offiziere, welche die Republikaner befriedigten, so können diese mit der Sonnabends-Sitzung ganz zufrieden sein. Die Lehrer der Militärschulen können auch in Zukunft Privat-Unterricht ertheilen, haben aber nicht das Recht, die Prüfungs-Themas zu geben, was die Jesuiten-Patres der Rue des Postes, welche ihre Schülern in die Ecole de St. Cyr und in die polytechnische Schule schmuggeln wollten, einigermaßen vertrieben dürfte. Bezuglich der Wahl der Militär-Offiziere erklärte der Kriegsminister, daß er sich hierbei durchaus nicht von politischen Einflüssen leiten lassen werde.

— Die Lage Serbiens ist eine verzweifelte, nicht blos militärisch, sondern auch diplomatisch. In demselben Tempo, in dem die Siegesdepeschen des Belgrader Pressebureau erst sporadisch geworden und dann ganz ausgeblieben sind, ist es nach und nach von der Intervention und Mediation ganz still geworden. Auch Russland denkt nicht daran, Bruder Milan aus dem Moraste zu helfen. Die Friedenspartei am russischen Hofe, die ohnedies Kaiser Alexander eine mächtige Stütze besitzt, ist stärker als je, zumal noch ein anderes sehr einflußreiches Mitglied der kaiserlichen Familie sich auf ihre Seite geschlagen hat, und allem Anschein nach wird Serbien mit der Hoffnung auf die russische Hilfe dieselben Erfahrungen machen, wie seinerzeit die Griechen. Die Lecture wird empfindlich, aber heilsam sein.

— **Widdin**, 7. August. Über die Eroberung von Knjazevac verlautet noch nachträglich, daß der selben ein achtfürstiger Kampf vorausging. Die Verluste sind beiderseits sehr groß. Der Rückzug der Serben nach Banja blieb unbelästigt, da die türkischen Truppen zu ermüdet waren, um eine Verfolgung einzuleiten. — Über die Einnahme von Knjazevac sind folgende Details eingelaufen: Die Stadt wurde durch zwei Tage von der türkischen Artillerie beschossen. Die Serben erwiderten das Feuer nur schwach. Am Sonnabend erfolgte der Infanterie-Angriff, und wurde Knjazevac von den kaiserlichen Truppen mit dem Bajonet im Sturm genommen. Der Verlust der Serben ist sehr groß, man schätzt die Zahl ihrer Toten auf 2000.

— **Konstantinopel**, 7. August. Nach dreitägigen wiederholten Angriffen ist Knjazevac in die Hände der türkischen Truppen gefallen. Die Niederlage der Serben war eine vollständige, und um so größer, als der Feind in diesem Orte sehr beträchtliche Streitkräfte konzentriert und Verschanzungen errichtet hatte, welche von den kaiserlichen Truppen genommen werden mußten. In Folge des Bombardements ist Knjazevac niedergebrannt.

Den heute früh 4 Uhr nach kurzen Leidern erfolgten sanften Tod meiner lieben Frau

Ernestine,

geb. Schmidt, im Alter von 39 Jahren zeige hiermit tiefbetrübt an.

Landsberg a. W., d. 10. August 1876.

Ferdinand Wilke,
Wall 39.

Die liebreiche, thätige und mit so vieler Ehre für mich und meine Kinder verbundene Theilnahme, welche uns — obgleich hier noch Fremdlinge — bei dem Begräbnisse meiner früh vollendeten Tochter **Marie** von so vielen bewiesen worden ist, hat meinem gebrochenen Herzen wahrhaft wohlgethan, und ich kann es mir nicht verüben, allen jenen Personen, die uns solcher Theilnahme werth gehalten haben, meinen tiefstmingsten Dank dafür auszusprechen.

Berwittwete

Caroline Böhm.
Danßagung.

Allen Denen, welche meinen lieben, mir unvergleichlichen Gatten zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Noch ganz besonders dem Herrn Prediger Funke für die so trostreich gesprochenen Worte.

Die hierbetrußte hinterbliebene Wittwe
H. Schröder,
geb. Märtin.

Echten Pirnaer
Saat-Roggen
empfiehlt billig
Carl Haberkorn,
Pirna.

Haus-Verkauf.

In Landsberg a. W. ist ein schönes Haus mit 1½ Morgen großem Obst- und Gemüse-Garten zu verkaufen. Bitte Offerten unter Adr. II. A. 112 postlag, niedergzulegen.

Großer Ausverkauf
von
Weißwaaren, Gardinen u. Stickereien
im
Gasthöfe zum goldenen Lamm,
am Markt.

Durch Auflösung mehrerer Fabriken ist es mir gelungen, die Restbestände derselben vortheilhaft an mich zu bringen, und beabsichtige ich, dieselben, da ich zum Erstmal hier bin, recht billig zu verkaufen, damit man mein Wiederkommen mit Freuden begrüßt.

Es befindet sich unter Anderem am Lager: Einige Hundert Stücke Gardinen, in Moll, Zwirn und engl. Tüll, Oberhemden, Chemisets, Oberhemden-Einlässe, Stulpen, Kragen, Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken, die feinsten Hand- und Maschine-Stickereien, Herren-Schläpfe in allen Gattungen und verschiedene andere Artikel zu billigen, aber festen Preisen.

Der großen Auswahl wegen gebe ich keinen Preis an, denn Ueberzeugung macht wahr.

Der Verkauf beginnt heute Sonnabend den 12. August und dauert nur einige Tage.

L. Heymann.

Den Empfang meiner
neuen Winter-
Stoffe
zu Neberzichern,
ganzen Anzügen und
Beinsleidern
zeige hiermit ergebenst an.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

NB. Die Anfertigung wird von mir nach wie vor zu mäßigen Preise übernommen, in kürzester Frist ausgeführt und leiste ich für moderne, gediegene Arbeit und gutes Sitz-Garantie.

Bei der „Gartenlaube“ 1875, No. 7
empfohlen:

Bergmann's Salicyl-Seife,
vorzügliches Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten und als Toilette-Seife besonders geeignet, die Haut frisch und schön zu halten.

Vorrätig a Stück 5 Sgr. bei

Dr. Oscar Zanke.

5 breiten Dowlas,
beste Qualität,
die Elle 3 3/4 Sgr.;

Shirtings, Chiffons
und

Negligé - Stoffe
zu billigsten Preisen;
gestickte

Streifen und
Einsätze

zu Fabrikpreisen
empfiehlt

K. Rosenhain,
in Müller's Hotel.

Steppdecken
halte billigst empfohlen.

Gustav Gohn.

Schuhwaaren-Fabrik

von
Robert Glaab,

Richtstraße 33 im Laden.

Vielseitig veranlaßt, habe ich mich entschlossen, neben dem seit 10 Jahren bestehenden Engros-Verkauf meines Fabrikats, bestehend in

Herren-, Damen- und Kinder - Stiefln.

eine Abtheilung für den Detail-Verkauf in meinem neuen Geschäfts-Lokale

Richtstraße No. 33

zu errichten, und verkaufe von heute ab auch einzelne Paare zu meinen effektiven Engros-Preisen.

Mein Fabrikat, welches bereits seit Jahren eingeschafft ist und hinsichtlich seiner Haltbarkeit, Eleganz und guter Pfahform stets anerkannt worden, bietet dadurch schon eine genügende Garantie, daß jeder meiner werten Kunden für einen verhältnismäßig billigen Preis auch eine wirklich gute Ware erhält.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

R. Glaab,
Schuhwaaren-Fabrikant,
Richtstraße 33,
erstes Geschäft: Berlin, Lange- und
Andreasstrasse-Ecke.

**Für Roggen-Langstroh
und gutes Heu**

zahlt, wie bereits anerkannt, die höchsten Preise

Moritz Hanß,
Zehlower Straße 1.

Alle Arten Wäsche werden billig und sauber gewaschen und plättet

Theaterstraße 20,
im Hinterhause unten links.

Meinen werten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt Hinterstraße No. 1 befindet.

Bertha Steinike,
Schneiderin.

Ein kleiner Hund hat sich bei mir eingefunden. Derselbe ist von dem rechtmäßigen Eigentümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei dem

Portier Schilling
in der Pauchsch'schen Fabrik.

Königl. Ostbahn.



Die sofortige Lieferung von 33,800 Stück Mauersteine erster Klasse zu Bauten auf Bahnhof Flaktow und auf Meldestation Buchholz soll im Termine am Freitag den 18. August cr.,

Vormittags 11 Uhr, vergeben werden.

Offerten und Probe-Mauersteine sind portofrei an mich einzureichen.

Bedingungen liegen in meinem Bureau aus.

Schneidemühl, den 8. August 1876.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Baumert.

(Ein für Liebende ausgezeichnetes Buch ist:)

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 100 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst Blumen-, Farben- und Zeichenprache. Von G. Wartenstein.

Zwölfta. Auflage. Preis 1 Mark 50 Pf.

Dies schöne Buch gibt Anleitung, sich liebenden Personen mit Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei Bolger & Klein.

Zur Einsegnung

empfiehlt

schwarze Seiden-

Stoffe, Thibet, Alpacca,

ganz- und halbwollen

Rips und

Cachemir

in schöner Ware

zu billigen Preisen

Alexander Bahr.

Feinsten Düsseldorfer

Tafel-Senf,

(durchaus haltbar), versenden in Fäschchen von Netto 8 Pf. durch ganz Deutschland franko per Post, gegen Nachnahme von 3 Mark, die Dampf-Senffabrik von

Gebr. Obiger

in Essen (Rheinpreußen).

Besten Mauer-Gyps,

Stettiner

Portland-Cement,

Chamott-Steine

und

Chamott-Mörtel

empfiehlt

Julius Friedrich.

Schmalzbirnen, Apfels,

Pflaumen,

sowie alle Sorten Obst empfiehlt in Scheffeln und Mezen

Carl Lange,

Kuhburgerstraße 1.

Eine Jagd

wird zu pachten gesucht

event. würde als Theilnehmer eintreten.

Adressen erbitte in der Exped. d. Bl. sub

F. B. 28.

Hiermit erlaube ich mir, mich einem geehrten Publikum zum Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden

nach französischer Art und der neuesten Mode ergeben zu empfehlen. Es ist sehr vortheilhaft, die von mir angewandte Methode zu erlernen, da sie eine große Erleichterung der ganzen Schneiderarbeit bietet, was bis jetzt nicht in Deutschland bekannt war. Von einer glatten Taille (nach dem Centimeter-Maß) kann man alle Arten Pelerinen, Jaquets, verschiedne Schoß-Tailen aus freier Hand ohne Muster zuschneiden. Jede Dame erlernt meine Kunst in 24 Tagen, wenn sie täglich eine Lektion nimmt. Dieser Unterricht-Kursus beginnt **Freitag den 18. d. Mts.** Damen, welche diese Kunst in 14 Tagen erlernen wollen, müssen täglich 2 Stunden nehmen. Honorar 6 Thlr. Dazu gehört ein Buch, und zum Schluss macht jede Dame ein Kleid von Stoff in meiner Gegenwart. Vor zwei Jahren haben in hiesiger Stadt sehr viele Damen bei mir Unterricht gehabt.

Leonia Jasinska, Lehrerin.

Gefl. Anmeldungen werden bei **Franz Gross**, Richtstraße, erbeten. Einserin, eine Schülerin des Fräulein Jasinska, sieht sich veranlaßt, die geehrten Frauen hiesiger Stadt auf den grundlichen, leicht fasslichen und in kurzer Zeit sicher zum Ziele führenden Unterricht derselben im Malznehen, Schnitzzeichnen und Zuschneiden aufschnell zu machen und derselben ihren herzlichen Dank auszusprechen. Wie nützlich derselbe namentlich für die Frauen und Töchter von Beamten, deren häusliche Geschäfte denselben doch gewiß so viel Zeit übrig lassen, daß sie sich ihre Garderobe selbst herstellen können, werden mußte, ist leicht begreiflich, und das billige Honorar ist bald wieder verdient und bringt reichliche Zinsen.

A. S.

Technicum Münster am Deister
(Prov. Hannover) für Bauhandwerker, Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinen-Werkmeister, Mühlbauer, Masch.-Ingenieure, Geometer. Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen unter Inspektion eines Schulraths. Freiw.-Meister- und Ingenieur-Prüfungen vor den Herren Masch.-Direktor Kirchweger und Bauinspektor Meyer. Beginn des Wintersem. 19. Ottbr. Meldung an das Direktorium: Das Curatorium: (H. 03413) Das Direktorium: **Dr. Mohrmann.**

Lorenz Biesing's alkalisches-vegetabilisches Bahn-pulver.
Unfehlbares Mittel zur Bleichung und Erhaltung der Bähne.

Gesetzlich deponirt. — Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.
Prämiert von der chemischen Prüfungs-Commission
in der Ausstellung zu Köln.
Analyse von Dr. W. Loebisch in Wien.

Dieses Pulver reinigt die Bähne vom Weinstein, übtem Geruch, schwarzen Flecken und gibt denselben eine elsenbeinartige Schönheit (ganz ohne ätzende Wirkung). Selbst bei cariösen Bähnen tritt ein Stillstand der Krankheit ein und werden dieselben noch Jahre lang erhalten.

Personen, welche fortwährend an heftigen Zahnschmerzen leiden, fühlen sofort Linderung, auch wenn der Schmerz rheumatischen Charakters ist.

Die durch Rauchen gebräunten, durch Scropheln erkrankten, oder nach dem Wochenbett schlecht gewordenen Bähne erhalten durch Gebrauch des Pulvers leicht ein gesundes Ansehen wieder.

Dieses Mittel, in ein und derselben Familie seit vielen Jahren erblich übertragen, ohne daß es dem allgemeinen Gebrauche übergeben wurde, besteht aus verschiedenen Alkalien, sowie Minden, Wurzeln, Kräutern und Blättern, und ist empfohlen von den ersten Arzten und Bahnärzten Deutschlands.

Zu haben bei

W. Mann.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe Cimbra 16. August. Pommerania 30. August. Lessing 13. September. Gellert 23. August. Suevia 6. September. Wieland 20. September.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Cajute **M. 500**, 2. Cajute **M. 300**,

Zwischendeck **M. 120.**

Für die Weltausstellung in Philadelphia wird. Billets für die Hin- u. Herreise ausgegeben. Nähre Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg.) wie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80

Klinik vom Staate concessionirt. Rheumatismus, Migräne, Magenschmerzen &c.; ferner Frauen- und geheime Krankh., Schwäche, Nervenverzügung &c. heißt gründlich und sicher

Dr. Rosenfeld in Berlin,

(act. 345/8) Kochstraße 63.

Auch brieflich. Prospects gratis.

Ein guter, jedoch frommer **Hühnerhund** im zweiten bis vierten Felde wird zu kaufen gesucht.

Auerbietungen unter **Z. 103** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Visiten-Karten

auf feinstem Carton und in modernen Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück 75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück 30 Pf., auf Wunsch in $\frac{1}{2}$ Stunde liefert

Walter Mewes.

in neuester bewährter Construction, liefert billig die

Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt Cottbus.

Schiebefäisten
sind wieder in allen Nummern vorrätig bei **Franz Koenig.**

Täglich frisches Reinoel
bei **Seiser**
in Dühringshof.

Rüdersdorfer Stein-Kalk
täglich aus dem Ofen auf
Kalkwerk von **Julius Friedrich.**

Chocoladen
der Kaiserlich Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln**,
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Landsberg a. W. bei Conditor **Rud. Baethke** und bei **Friedr. Hammel** und in Vietz bei **J. G. Prinz.**

Geschäfts-Anzeige.
Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Brunnen- und Röhren-Geschäft von Gladow nach Landsberg a. W. verlegt habe.

Indem ich bemüht sein werde, jede mir übertragene Arbeit (Holz oder Metall) gut und billig auszuführen, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Meine Wohnung befindet sich Heinrichs-dorfer Straße No. 1b.

Perücke,
Brunnen- und Röhrenmeister.

Ein Pianino
wird auf zwei Monate sogleich zu leihen gesucht. Gefällige Adressen erbittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Geforderte ausländische Bö-

gel, gut gesiedert und im frischen Zustand, bitte ich mir zuzusenden zum Aus-

stopfen für die Gymnasial-Sammlung.

Ruhe, Wall No. 3.

9 Stück Krippen von Sandstein, 2 Fuß

7 Zoll lang, sind billig abzugeben auf Dom.

Dom zu beim Maurer Krug.

Näheres beim

Maurerstr. Buchwald hier.

Eine Art ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen beim

Fleischer Gotthardt

in Gladow.

Bitte an unsere Stadtväter!

Seit Jahren belästigt viele meiner Bekannten und mich das Nachschlagen der großen Glocke, da man häufig recht sehr in dem Glauben erschrickt, es würde das Feuer-Signal gegeben. Einen Grund, weshalb das Nachschlagen geschieht, kann ich von Niemand erfahren; gewiß stammt dasselbe aus der katholischen Zeit und rief die Klosterbewohner zur Messe und Hora. Da man mir nun auf meine Nachfragen mittheilt, daß die Glocken der Stadt gehören und Sie, hochverehrte Herren, über deren Benutzung zu bestimmen hätten, so richte ich die herzliche Bitte — gewiß im Sinne vieler Bewohner — an Sie, „daß Nachschlagen der Glocke, das zur Zeit der Neubefestigung des Geläutes schon längere Zeit stillt war, aus gesundheitlichen Rücksichten und als unzeitgemäß ganz aufzuheben.“ Dankender Zustimmung dürfte die Stadtvertretung gewiß sein.

Eine Hausfrau für viele.

Produkten-Berichte
vom 10. August.

Berlin. Weizen 180—220 **M.** Roggen 146—180 **M.** Gerste 140—175 **M.**

Hafer 155—198 **M.** Erbsen 189—225 **M.**

Rübd. 65,4 **M.** Leindl — **M.** Spiritus — **M.**

Stettin. Weizen 196,50 **M.** Roggen 147,50 **M.** Rübd. 63,00 **M.** Spiritus 45,50 **M.**

(Hierzu eine Beilage.)

Kunstgewerbe

Landsberg a. W., den 12. August 1876.

Zur Parkanlage!

Unter dieser Überschrift ging der Redaktion d. Bl. wie schon neulich gemeldet, ein längerer Artikel zu, den wir heute vorzüglich deswegen veröffentlichten, weil er, unterzeichnet mit „Mehrere Einwohner Landsbergs“, mittens aus der Bürgerschaft heraus der seit Wochen hier schwebenden Frage einer Park-Anlage wohlwollend nahe tritt; und weil er ferner wiederum eine Stimme erhebt für die Verhüllung des Gladowteiches und seiner Misserfolgen. Beide Ideen lassen sich sehr wohl von einander trennen ausführen; die erste mit geringen Mitteln, wenn man von ziergartenartiger Anlage absieht, und dafür unter Benutzung günstiger Gelegenheit, waldige Höhen für später zu entwerfen sich begnügt; den zweiten Gedanken, wenn man bei Aufführung bezw. Verwirklichung des in Aussicht stehenden Bebauungsplans nicht an ein bloßes Häusermeer, sondern Straße und Plätze in promenaden- und anlagenartiger Form am Gladowfluss entlang, oder von ihm durchschnitten denkt. Dabei dürfte allerdings noch die Bedingung zu erfüllen sein, welche in der Entscheidung der Frage liegt: ob der Gladowteich Privat- oder Stadt-Eigentum ist? Jedenfalls zieht diese ganze Angelegenheit in ihrer Erledigung bedeutende Kosten nach sich, und erst die nächsten Jahre dürfen uns an die Fördigung des übertriebenen Räthsels herantreten lassen. Einstweilen folge hier der beregte Artikel: „Derjenige Einwohner Landsbergs, der ein Vergnügen darin findet, wenn er, nachdem sein Tagewerk vollendet, hinausgeht mit seiner Familie in die freie Natur und sich erquint an der frischen Luft, hat wohl die Idee der Anlage eines Stadtparks mit Freuden begrüßt, und hat sich auch wohl gesagt, daß zu einem solchen Werke Opfer verlangt werden, und er bei Niederlegung eines solchen nicht der Letzte sein will. Wenn ein Stadtpark geschaffen wird, und es ist möglich, denselben so anzulegen, daß ein fließendes Wasser denselben durchschneidet oder begrenzt, so wird die Annehmlichkeit eines solchen um Bedeutendes erhöht. Was kann Schönes in einem Teiche geschaffen werden? Kaum denkt man sich einen Park ohne Teich, und wie kann der Pflanzenwuchs gefördert werden, wenn Wasser in der Nähe ist? Und wenn dann der Ort, wo unser Vorschlag hinzieht, noch leichter zu erreichen ist, dann entscheiden sich unsere Mitbürger vielleicht für diesen. Seit vielen Jahren wird schon über den Gladow-Teich gefragt, daß derselbe übertriebene Ausdünstungen erzeugt, welche für die Gesundheit sehr schädlich sind. Wie wäre es, wenn die Fortschaffung des Gladow-Teiches und die Anlage des Parks in einem Werke vereinigt würden? Wir meinen die Zuschüttung des Teiches und auf dem dadurch gewonnenen Lande die Anlage des Parks. Wenn es schwierig erscheint und gezeigt wird, daß solches überhaupt geht, so verweisen wir auf den kleinen Garten rechts neben dem Hause des Gutsbesitzers Kluth, derselbe ist durch Zuschüttung eines kleinen Theiles des Teiches gewonnen, früher ging der Teich bis dicht an das Haus. Ebenso auch unser Bahnhof, wo ja auch der größte Theil durch Zuschüttung erst gewonnen ist. Wenn dann zur Zuschüttung die dem Laue jenen Hause gegenüberliegenden Berge benutzt werden, dann ist es wohl nicht sehr schwierig. Das Gladow-Fleisch kann ja in einer ziemlichen Breite eingedämmt werden, und damit es groß genug zur Ansammlung des Wassers zum Betriebe der Mühlen, mögen recht hohe Ufer gemacht werden, was ja durch hohes Anlegen des Terrains erzielt wird; bleibt dann noch ein Teich in der Mitte der Anlage, so wird Herr Uecker in Ansammlung des Wassers nicht geschädigt. Wenn das Schaffen dieses Parkes ungefähr müheloser, wie das vorhandene Projekt, so wird doch auch der Dank der Mitbürger für die beiden großen Werke den Schaffenden ein doppelter sein.“

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Unsere Richter'sche Theater-Kapelle begründet ihren Ruf und ihre fortdauernde Existenz immer fester in Stadt und Umgegend. Am Montag concertierte

Sonntägliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 13. August 1876.

Wenn in einer alten Posse von David Kästlich, wir glauben in: „Berlin bei Nacht“, einer der Hauptakteure das nachstehende, tief empfundene Couplet singt:

Wenn der Sommer ins Land kommt und die Psalme wird blau,
Und die Bäume im Thiergarten von Staub sind ganz grau,
Und der Schutzmann allein einsam wandelt im Hain,
Und kein Handel geht mehr, und die Läden stehn leer — —
so bezieht sich der Anfang dieser hochpoetischen Dichtung auf die Jahreszeit, in der wir augenblicklich leben, auf die Hundstage, — eine Zeit, in der jeder Mensch in Bezug auf sein Handeln, oder wenn wir letztern Begriff mit dem Todtengräber im „Hamlet“ noch genauer präzisen wollen — in Bezug auf sein Handeln, Thun und Berrichten eine gute Dosis Nachsicht für sich in Anspruch nehmen darf, ohne daß ihm eine runde Summe eigenartiger Geniestreichre höher denn als Hundstagepielereien angerechnet wird. — Die Erfahrung lehrt auch — (so begann nämlich vor Jahren ein hiesiger höherer Beamter jeden Satz

sie vor ca. 400 Personen in Berg's Garten; in Friedberg und Schwerin hat sie schon im Winter Freunde gefunden, so daß sie in letzterer Stadt die Abonnements-Concerte unter großem Zudränge auch den Sommer hindurch fortführt; endlich hat sie am Donnerstag noch in Berlin den Versuch gemacht, sich einzubürgern. Heute findet im Aktien-Theater das fünfte Gartenfest statt, welches diesmal hauptsächlich in einem Concert mit eben so reichhaltigem wie gutem Programm besteht.

—r. Wir brachten neulich im Referat über die General-Versammlung des liberalen Vereins die Namen von drei Kreisgegenden, welche als Unterzeichner des deutsch-konservativen Aufrufs in No. 88 d. Bl. fungieren, ohne vorher darum ersucht zu sein. Heute werden uns die Namen Koberstein-Losow und Stamer-Losow in derselben Beziehung genannt, 54 weniger 5 macht 49!

—r. Der Concert-Verein zählt jetzt 207 Mitglieder mit 1723 M. Jahresbeitrag.

—r. Die Schritte welche der liberale Verein in seiner letzten Versammlung zur Fortführung der Wahlbewegung — wie neulich mitgetheilt — beschlossen hatte, sind nunmehr vom Vorstande gethan worden. Man hat — namentlich in Bezug auf die Kandidatenfrage — den Wählern, vorzüglich des Soldiner Kreises, den Wunsch ausgesprochen, mit ihren Wünschen bis spätestens den 1. September hervorzutreten. Die definitive Aufstellung der Kandidaten bleibt dann einer, Mitte f. Mts. abzuhaltenen ersten Wähler-Versammlung vorbehalten.

—r. Wie wir hören, hat der Aufsichtsrath der Theater-Aktien-Gesellschaft in seiner Sitzung am Donnerstag die Frage der Erbauung eines eigenen Sommer-Theaters besprochen

—r. Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß am 31. August c. verfallen: preußische und deutsche 2½-, 2-, 1- und ½-Pfennigstücke, sowie die sächsischen ½-Pfennigstücke in Kupfer; gültig bleiben dann nur noch: sächsische 2- und 1-Pfennigstücke und die 1-Pfennigstücke deutscher Prägung in ½-Theilung, sowie 1/6, 1/3, 1/2 und 2 Thalerstücke. Es dürfte wünschenswerth sein, die Umwechselung der verfallenden Geldstücke nicht bis zu Ende des Monats aufzuschieben.

— Nach einer Mittheilung der hiesigen Reichsbankstelle ist die Provision für Einzahlungen gegen Empfangsbescheinigung zur Wiederauszahlung an anderen Bautstellen auf 1/5 pro Mille, oder 20 Pf. für jede 1000 Mark mit der Maßgabe festgesetzt, daß für jede Empfangs-Bescheinigung wenigstens 50 Pf. zu berechnen sind. Auch ist von der Reichsbank beschlossen worden, für Rechnung sämtlicher Personen resp. Firmen, welche bei einer der Reichsbank-Amtstalten einen Giro-Conto besitzen, baare Einzahlungen zur Gutschrift auf Giro-Conto bei allen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen provisionsfrei annehmen zu lassen, auch wenn der Einzahler ein Giro-Conto nicht besitzt.

— Der Turn-Verein beschloß in seiner Hauptversammlung vom 10. d. M. zur diesjährigen Seiden-Feier ein Schau-Turnen abzuhalten, für welches die Anordnungen dem Ernennen des Vorstandes überwiesen wurden. Die am 27. d. stattfindende Turnfahrt nach Döllitz beschloß man nicht über Bieb, sondern per Wagen bis Hohenwalde, von da zu Fuß zu machen und Geräthe mitzuführen, um in Gemeinschaft mit den Vereinen aus Neudamm und Soldin ein Turnen abzuhalten. — Ferner beschloß die Versammlung, für 5 Turner freie Fahrt zum Turnfeste der Berliner Turnerschaft am 12. u. 13. d. zu gewähren, und wählten dazu aus den Vorschlägen des Vorstandes: Bergemann, Horn, Gerlach, Lehmann, Schlicht, und für den Fall, daß Letzterer behindert, Bredereck. — Die ziemlich zahlreich besuchte Versammlung zeigte ein erfreulich geisteigertes Interesse für die turnerischen Angelegenheiten, welches sich auch aus einem regelmäßigen Besuch der Turn-Abende und guten Fortschritten ergibt. Lei-

seiner vor Weisheit triefenden historischen Expositionen), daß merkwürdigerweise die meisten Ereignisse, die im Monat August in Scène treten, an einer gewissen Ueberfülle von excentrischer Genialität leiden, die unter Umständen vollen Anspruch auf unser ungeschmälertes Mitleiden hat, — ergel auch nicht mit dem kritischen Maßstabe ruhiger Reflexion gemessen werden dürfen, welchen man in älteren Tagen anzulegen gewohnt ist. „Unsun, du siegst“, wird Parole und Felschrei für eine Reihe von thörichten Dingen, die zu andern Zeiten entweder gar nicht oder doch nur in begreiflicher Form passiren könnten, ohne daß ihre Urheber mit Rücksicht auf ihre seelische Constitution einer eingehenden psychiatischen Untersuchung sich zu unterwerfen hätten, und wir nehmen aus diesen Gründen auch die jüngsten Erscheinungen am Horizonte der darstellenden Kunst, — als da sind: „Der geschundene Raubritter“ u. s. w., als Erstlingsblüthen der diesjährigen Hundstage entgegen, und decken sie mit dem luftigen Mantel jener maten Liebe zu, die bei 30 Grad Raumur im Schatten schon sich selber zur Last wird. — Aber noch eine fernere Beobachtung drängt sich uns auf, da-

der glänzen die sogenannten besseren Stände noch immer durch ihre Abwesenheit.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 10 August. Der am Montag dieser Woche — wie schon gemeldet bei einem Brande — verunglückte und bald darauf verstorbene Abgeordnete Dr. O. Ule wurde als der Sohn eines Predigers am 22. Januar 1820 im benachbarten Lüssow geboren. In dem Alter von 10 Jahren bezog er das Gymnasium unserer Stadt, wo sein Vater als Konsistorialrath Mitglied der Regierung ward. Der Sohn des Geistlichen sollte nach der gewöhnlichen Anhäufung wieder Geistlicher werden, und in dieser Absicht bezog der junge Ule Michaelis 1840 die Universität Halle. Bald jedoch fesselten ihn die Naturwissenschaften, mit deren damals noch nicht sehr aussichtsvollem Studium er das der klassischen Philologie verband. Nachdem er seit 1847 einige Semester in Berlin studirt, machte er mit glänzendem Erfolge 1845 in Halle das s. g. Oberlehrer-Examen und erwarb sich unmittelbar darauf den philosophischen Doktorgrad. Sein Lebensideal war, so meldet die „Saal-Ztg.“ weiter, um blieb eine akademische Stellung, aber zur Verwirklichung eines solchen fehlten die äußeren Mittel. Das Probejahr an dem Frankfurter Gymnasium war bald bestanden, aber seine Lieblingsstudien ließen ihm eine Anstellung an einem Real-Gymnasium wünschenswerther erscheinen, und diese fand sich nicht. Da trat Alexander v. Humboldt mit seinem längst erwarteten Kosmos hervor, und dies Werk sollte wie ein Schick auf Ule wirken. Er hielt im Winter 1847 in Frankfurt a. O. Vorträge über das Weltall in Anlehnung an den Kosmos, welche reichen Beifall fanden und der Ausgangspunkt für seine, außerordentlich wirkungsvolle populärfirende Tätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften werden sollten. Aber er lebte doch wie ein Vogel auf dem Dache, was Wunder, daß ihn der Sturm von 1848 mächtig forttrieb! Er vertrat in den Frankfurter Clubs mit jugendlichem Feuereifer den Standpunkt der äußersten Linken, und wer damals den Redner als ehrlichen Gegner hörte, mußte seinen zündenden, wenn auch in der Form noch fastenden Worten immer die reinsten Aufrichtigkeit und hingebendste Selbstlosigkeit zu erkennen. Um diese Zeit nahm er einen Ruf des damaligen Predigers Hildenbagen als Lehrer der Naturwissenschaft und der Mathematik an seiner Fortbildungsschule in Düsseldorf an. Der Sieg der Reaction und die Auflösung der Düsseldorfer Fortbildungsschule veranlaßten ihn, zunächst in Halle wieder ganz den Wissenschaften und einer literarischen Tätigkeit zu leben. Von seinen Werken erwähnen wir „das Weltall“, „die Wunder der Sternenwelt“, „Jahr und Tag in der Natur“; ferner bearbeitete er das Reklus'sche Werk: „Die Erde“, hielt den einfachen Menschen das „Warum und Weil“ in der Natur Fragen und gab die von ihm mit Roßmäster 1852 gegründete Zeitschrift „Die Natur“ lange Jahre heraus.

Neu da m m, 8. August. Anlässlich des neulichen „Tageblatt“-Artikels über den hiesigen Milchrieg bringt das heutige „Wochenblatt“ Folgendes: So ganz genau ist der Schreiber dieses Artikels doch wohl nicht unterrichtet gewesen, oder aber er hat sich alle Mühe gegeben, die ganze Angelegenheit durch entstellt Thatsachen in ein falsches Licht zu bringen, vielleicht auch, um sein Geschreibsel mit etwas piquanter Sauce gewürzt aufzutischen, damit es mehr allgemeine Freiheit und deshalb leichtere Aufnahme in größere Zeitungen finden sollte. Wir wollen nur kurz berichten, daß der hiesige „Frauen-Verein“ als solcher sich nicht mit qu. Angelegenheit beschäftigt hat. Von einer Herausdrückung des bestehenden Milchpreises kann ebenfalls nicht die Rede sein, da nur einige Produzenten den Preis, welcher bekanntlich in kurzer Zeit verschiedene Erhöhungen ohne Widerrede erfahren, wiederum höher zu schrauben gedachten. Diese geplante und theilweise ausgeführte Erhöhung konnte auch nur zum „Heile der

hin gehend, daß die Wirkungen der heißen Jahreszeit sich in den großen Centren des Verkehrs bemerklicher machen, als im Binnenlande, oder, sagen wir, in der Provinz, und daß aus diesen Gründen die großen Tagesblätter den gar nicht einzuholenden Vorzug vor unsern lokalen Käseblättchen haben, die ihren Lesern täglich nur die nüchternsten, hausbacksten Dinge zu erzählen wissen, während die Spalten der Erstern von hasträubenden Extravaganz wimmeln, durch deren unverfälschte Mittheilung sie das Gros ihrer Leser täglich mit der nötigen Dosis, sei es unsterblichen Humors oder des nötigen Schauer-Gruselns, versetzen. Diese Concurrenz ist in der That bei uns gar nicht gutzumachen, und jede uns zugehende lokale Mittheilung wird bei der andauernden Nüchternheit unserer Leser im Umsehen ihres pittoresken Gewandes entkleidet; was wir in möglichst poetischer Form unsern Freunden mundrecht zu machen versuchen, wird unter dem Secirmesser eines besser unterrichteten Abonnenten zum pointelosen Skelett, und so müssen wir uns vergeblich ab, das Interesse der Leser auf stets gleicher Höhe zu erhalten. Was nützte es uns, wenn wir von unserm heutigen

reichen Produzenten" dienen. Im Übrigen lebt Neudamm nicht mehr inmitten des Milchrieges, sondern derselbe ist vielmehr als für die Konsumenzen glücklich beendigt anzusehen. Amtmann Pfützenreuter (Wittstock) hat sich auf zwei Jahre kontraktlich verpflichtet, jeden Tag bis zu 400 Liter nach hier an fünf Verkaufsstellen zu liefern, von wo das Liter für 13 Pf. (alter Preis) zu haben ist. Zur reine, unverfälschte Milch wird garantiert und für den Säugling ist vorläufig gesorgt. So ist dieser endlose Schraube einmal mit Erfolg begegnet, und können wir den jetzt noch auf hohem Pferde sitzenden Lieferanten gern das Vergnügen, ihre Milch, in Butter und Käse umgewandelt, nach Berlin wandern zu sehen. Vielleicht kommen die Berliner Hausfrauen dadurch in die angenehme Lage, billigere Butter- und Käsepreise zu erhalten und den Neudammer Frauen für ihr energisches Vorgehen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhung eines der notwendigsten Lebensmittel zu danken. Das Recht, seine Waare zu irgend einem Preis verkaufen zu wollen, wird Niemandem bestritten, ebenso aber ist nicht zu bestreiten, daß man sich weigern kann, zu hohe Preise zu zahlen. Das Mittel nun, wie man seinen Willen durchsetzt, haben wir in letzter Zeit gelernt: es ist die Verbindung aller Beteiligten gegen die Unbill, die in einem Ufus ohne Unterschrift, veröffentlicht durch dieses Blatt, wonach das Liter Milch 15 Pf. kosten soll, man gegen uns auszuüben beabsichtigt. Lassen wir nun den Vaterten dieses bekannten Ufus ihre Milch für 15 Pf. ruhig auf dem Halse. Mögen sie daraus — Kuhfleß fabriciren, was immer noch besser erscheint, als wenn sie für den Käse formulieren, männiglich zum Vergnügen.

Soldin, 10. August. In der jüngsten General-Versammlung des Soldiner Kreislehrer-Vereins wurde Folgendes mitgetheilt: In dem Dorfe Siede bei Berlinchen verwaltet seit Ostern ein 14jähriger Knabe, Namens Wagner, die Schultelle gegen freie Station und 5 Uhr. monatliches Gehalt. Der Knabe hat seit Ostern die Stadtschule zu Berlinchen verlassen. Er war in seinem Berufe angeleitet durch den Lehrer des Nachbardorfes, einem 17jährigen Präparand.

(Volks-Ztg.)

Zülichau, 8. August. Der im Kalender auf den 21. d. Mts. angelegte Kram-, Bieh- und Pferdemarkt ist auf den 4. f. Mts. verlegt. (Amtsbl.)

— Auch in Bahlow, (Königsb. Kreises) hat sich die Wanderinghausecke, wenn auch nur in einigen Exemplaren, gezeigt, wie der „B. A.“ meldet.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 7. August. Die von agrarischen und unzufriedenen konservativen Elementen in der Provinz geräuschlos in Fluss gebrachte Wahlbewegung, die auf der Wählerversammlung in Krone a. B. ihren Ausdruck fand, schien sich bis jetzt in ein gewisses mysteriöses Dunkel hüllen zu wollen, das sich nun allmälig zu klären beginnt. Es tritt immer offener zu Tage, daß das Programm jener Partei die politische Reaktion ist. Sogar ein Mitglied des zu Krone a. B. gewählten Wahlkomitees, der Kreisrichter Bünger, ist jetzt zu dieser Ueberzeugung gelangt, und veröffentlicht in der „B. B. Ztg.“ ein Schreiben, worin er die weitere Mitgliedschaft beim Wahlkomitee ablehnt und sich offen von der Partei löst. — Die Bromberger Hafenbau-Aktien-Gesellschaft hat auf Grund des ihr durch den allerböhmischen Erlass vom 3. Mai d. J. für die von ihr auszuführenden Arbeiten zur Anlegung eines Hafens an der Brahemündung verliehenen Rechts zur Enteignung des Grund und Bodens durch ihren Vorstand bei der Königl. Regierung darauf angetragen, das Verfahren Beihilfesstellung des Plänes für das betreffende Bauunternehmen einzuleiten.

Birnbau, 5. August. Gestern in der achten Abendstunde brannte eine bis unter das Dach mit Getreide gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Israel Rothe in Großdörfel ab. Ein Glück war es, daß der

am Tage herrschende Wind sich gelegt hatte, denn sonst hätte das Feuer sehr bedeutende Dimensionen annehmen können. Bei der schnell herbeigeeilten Hilfe und der angestrengtesten Thätigkeit der drei hiesigen und mehrerer auswärtiger Spritzen gelang es, das Feuer fast nur auf seinen Herd zu beschränken, denn außer der Scheune sind nur noch einige angrenzende Stallungen niedergebrannt. Wie ich höre, ist das verbrannte Getreide bei der Schwedter Feuerversicherungsgesellschaft mit über 11,000 M. versichert. Die Gebäude sind bei der Provinzial-Feuersozietät versichert. Über die Entstehungsart ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Die Organisation einer geordneten Feuerwehr dürfte für unsere Stadt eine Nothwendigkeit sein. Unsere Nachbarstadt Meseritz ist uns hierin weit voraus.

Posen, 8. August. Die Posener Sprit-Aktiengesellschaft hält heute ihre Generalversammlung ab. Vertreten war ein Aktienkapital von 111,900 M. Nach Verlesung des Geschäftsberichts genehmigte die Versammlung die Vertheilung des Reingewinnes nach den Vorschlägen der Direktion, wonach eine Dividende von 5 Pf. zur Vertheilung gelangt. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

— Beschnittene Reichsgoldmünzen kommen jetzt schon vor, die so kunstvoll abgedreht sind, daß nur die Umschrift: „Gott mit uns“ fehlt und man bei Zahlung eines einzelnen solchen Stückes den Unterschied gegen ein vollwichtiges nur bei der größten Aufmerksamkeit entdecken kann. Die dadurch veranlaßte Entwerthung ist ganz bedeutend; sie beträgt beim Zehnmarkstück 180 Pf., beim Zwanzigmarkstück 220 Pf.

— Ein Pariser Bankier ist mit einer besseren Hälfte gesegnet, die im Sommer regelmäßig nach Monaco geht und dort ihre 100,000 Francs und mehr in „rouge et noir“ verspielt. Das Amusement der Bielgeliebten kommt ihm denn etwas theuer zu stehen, weshalb er auf ein Mittel sinn, sich die Sache billiger einzurichten. Er ruft einen seiner Agenten, den seine Frau nicht kennt, und beauftragt ihn, gleichfalls nach Monaco zu reisen, dort das Spiel zu beobachten und jedesmal mit einer gleichen Summe die entgegengesetzte Farbe zu besetzen, welche seine Frau gerade spielt. Was er hiermit auf der einen Seite verliert, das gewinnt er sicher auf der andern, und der Verlust konnte schlimmsten Falles nicht sehr groß sein. Gesagt, gethan. Gattin und Agent reisen ab. Nach Verlauf einiger Wochen kommen zwei Briefe an. Der erste, von seiner Frau, meldet ihm, daß die 60,000 Francs, welche er ihr mitgegeben, leider den Weg aller — Francs gewandert, und daß daher eine neue Geldsendung erforderlich sei. In einem Postskriptum erkundigt sie sich nach seinem wertvollen Besitzen. Der Bankier preist seine Vorsicht und eröffnet zuversichtlich das zweite Schreiben. Es kam von dem Agenten und enthielt richtig die Anzeige von den gewonnenen 60,000 Francs. Madame, die von Mittag bis Mitternacht am Spieltische sitzt, habe es ihm freilich recht sauer gemacht, gleichen Schritt mit ihr zu halten. Auch dieser Brief hatte inzwischen ein Postskriptum: „Da das Geld rein gewonnen ist und ich es mir wirklich sauer werden ließ — schrieb er weiter, — so werden Sie mir nicht allzu sehr zürnen, wenn ich

dasselbe dazu verwenden, die längst ersehnte Heirath mit meiner kleinen Cousine zu bewerkstelligen. Von den 20,000 Francs, die Sie mir mitgaben, sind 11,341 Francs übrig geblieben, welche ich Ihnen per Post übersende. Die Differenz ist auf die Einsätze und die Hotel-Rechnung aufgegangen. Genehmigen Sie sc.“ — Der Bankier betheiligt sich künftig nicht wieder an den „Rouge et noir“-Spekulationen seiner Gattin.

— Im Circus Renz in Hamburg ist gegenwärtig eine neue Prachtphantomie Zugstück geworden, welche in der Ausstattung alle bisherigen übertrifft. Sie ist eine Generalversammlung mit über 72,000 Mark gekostet, wobei die Anschaffung neuer Exemplare wilder Thiere noch nicht mit eingerechnet ist. Als ganz besonders prachtvoll werden die indischen Bajaderen- und Festänze des Corps de Ballet, als höchst frappant die Erscheinung freilaufender Löwen in der Jagdscene geschildert, die zwar natürlich nur künstlich imitiert sind, deren Nachahmung aber, von dem bekannten Pariser Ballettmeister Mr. Percheron arrangiert, eine höchst überraschende sein soll.

— Ein Haus mit über 2000 Einwohnern existiert in Berlin. In der Ackerstraße steht ein Doppelhaus, welches von allen Häusern Berlins die größte Einwohnerzahl hat. Es trägt die Nummern 132 und 133 und hat in Goldbuchstaben die Inschrift „Meyer's Hof“. Noch vor etwa drei Jahren war hier eine wüste Baustelle, welche dem Fabrikbesitzer Meyer gehörte; derselbe ließ darauf einen großartigen Gebäudekomplex, namentlich für kleinere billige Wohnungen, derart errichten, daß hinter dem Vordergebäude sechs Quergebäude hintereinander stehen. Auf diese Weise werden sechs lustige, aufeinanderfolgende Höfe gebildet, welche durch einen gemeinsamen Fahrweg untereinander und mit der Straße in Verbindung stehen. Jeder Hof trägt seine Nummer, jede Seite die entsprechende 132 oder 133. Die Reinlichkeit und Ruhe lassen auf eine sorgfältige Verwaltung und willige gut geartete Miether schließen, und sicherlich gehört Beides dazu, um das Zusammenleben von über 2000 Einwohnern zu regeln.

— Als Urheber des Rheingauer Weinbaues wird eines Theils Karl der Große, anderertheils die dortigen Klöster bezeichnet. Der Erste soll während eines Frühlingsaufenthaltes von seiner Pfalz bei Ober-Ingelheim auf dem linken Rheinufer bemerkt haben, wie der Schnee in dem gegenüberliegenden Rheingau auf dem rechten Ufer, am frühesten und schnellsten am Rüdesheimer Berg, schmelze. Dadurch sei er veranlaßt worden, dort Orleans-Reben zu pflanzen, und er habe damit große Erfolge erzielt. Die andere Sage weist den Klöster, namentlich der Benediktiner-Abtei Johannisberg und der Cisterzienser-Abtei Eberbach in den Jahren 1131 und 1166 die hauptsächlichsten Erfolge im Weinbau zu, urkundlich soll schon 832 bei Lorch und 864 bei Rüdesheim Wein gebaut worden sein.

Notizzettel einige Vorfälle der Unterhaltung halber einschliefen lassen würden, z. B., daß ein Jünger Merkurs sich am Montag Abend auf die Reise begeben, um dem General Tschernajew oder Abdul Kerim Pascha mit seiner Erfahrung und dem Reste von 200 Mark schleunigst unter die Arme zu greifen? Mit der Sentenz: „Die Affaire am Timok ist ja bereits vorbei, der Serbe verloren und der Turke auf dem Wege nach Belgrad“, würden Sie dem ganzen Roman den poetischen Duft abstreifen, und Sie hätten vielleicht sogar Recht. — „In Dühringshof wird eine Apotheke angelegt“, lassen wir behutsam und ganz ernst einschließen, und sehen Sie zustimmend mit dem Kopf nicken und in den Bart murmur: „Endlich einmal eine vernünftige Idee!“ — „Der Erzengel Gabriel ist auf dem letzten Kreisschiff“ — „aber ich bitte Sie, alter Freund, wozu diesen prähadimischen Kalauer bei der Hitze?“ — „Die Mehlwürmer bieten sich zum Verspeisen an, die Fliegen gehen bedeutend auf den Leim, die Gesellschaft der Gemüthlichkeit hat — — —“. „Hören Sie auf mit Ihrer Gemüthlichkeit, oder ich begnade Sie mit meinem Zorn; bleiben Sie bei der Sache und erfüllen Sie Ihre Pflicht als Plauderer, so schlecht und recht Sie es verstehen, oder ich entziehe Ihnen mein Vertrauen, meine Protektion; verstanden, Herr? — — —“

Du siehst, nachsichtiger Leser, wie richtig wir deine nüchterne Hundstagsstimmung zu beurtheilen

zur Ausführung gelangen soll. — „Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art“, und so sehen wir den Einen das kleinere Projekt verwerfen, indem er ein größeres, viel unwahrscheinlicheres vorstellt, und den Andern aus der rechten Herzammer wohlthuende Wärme ausstrahlen, während die linke am frampshafter Verengerung leidet. Dieser Dualismus im Menschen, wenn er zugleich Stadtverordneter ist, muß so eine berechtigte Eigenthümlichkeit dieser Ehrenstellung sein, über welche uns, aus Mangel an Verständnis, kein Urtheil zusteht, und wir mögen wohl in der Annahme irren, wenn wir im Ganzen und Großen Jenen den Vorzug geben, die, nicht lange mit endlosen Wuns und Abers kämpfend, sich eine ureigene Ansicht von der Sache vorher zu schaffen versuchen, diese Position in Angriff und Vertheidigung festhalten und dann nach ihrer besten Überzeugung „lächelnd die Wahrheit sagen“. — Jedenfalls hat die Debatte am vorigen Sonnabend das Gute gehabt, hier und da die Keime zu künftiger parlamentarischer Veredsamkeit zu pflegen, andererseits hat sie auch einer größeren Gruppe von Bürgern Gelegenheit gegeben, eigene Studien zu machen über den Stahl'schen Satz: „Autorität, nicht Majorität“, ein Satz, über den die Alten noch nicht geschlossen sind, zu dem aber Schiller in einer schwerwiegenden Zeile ein Analogon geschrieben:

„Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen“.

Auction.

Die am 14. August bei Herrn Carl Müller in Friedrichthal angezeigte Auction findet Vormittags 9 Uhr statt.

Rademann,
Kreisgerichts-Actuar.

Zur Einsegnung:

Schwarze Seidenzeuge,

Lyoner

Paletot = Sammete,

Gachemirs, Rippe und

Aspaccas

empfehlen wir in nur guten Qualitäten zu
wirlich
billigen Preisen.

Da sämtliche Waaren bedeutend im
Preise gefallen, so verkaufen wir jetzt

10 %

billiger wie bisher.

Gebr. Messerschmidt,

66. Richtstraße 66.

Durchregnende

Ba pp - D ä ch e r

werden mittelst unserer geprüften und
empfohlenen

Ydronix-

Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und
genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Mas-
sen ist einfach und von jedem Arbeiter
mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen
offeriren wir

Idronix-

D a c h p a p p e n ,

geprüft und empfohlen von der königlich Preußischen Regierung. Es
ist dieses die leichteste, beiste und billigste
Bedachung, die systematisch ausgeführt,
nie reparaturbedürftig ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungs-
frage besprechend, wie Gebrauchs-An-
weisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn,

in Sorau, Niederlausitz,
Dachpappen - Asphalt - Fettwaaren-
Fabrik. (4230)

Sä r g e

in jeder Größe, glatte, halb
und ganz gekehlt, stehen
in reichhaltiger Auswahl
zu den billigsten Preisen
vorrätig in der Sarg - Tischlerei von

G. Schmidt jun.,
Neustadt No. 7.

1874er Moselweine:

Zeltinger,

reines Gewächs, à fl. 75 Pf., à Schoppen
40 Pf., excl. Glas, empfiehlt als ein sehr
gesundes Getränk

Gustav Heine.

Verdami - Citronen,
25 Stück 3 Mark, empfiehlt

Wilhelm Heine.

Pensionnaire
finden freundliche Aufnahme
Paradeplatz No. 2 a, parterre.

**Gasthofs- und
Restaurant - Verpachtung.**

Krankheits halber beabsichtige ich mein
großes Restaurant, verbunden mit Fremden-
Logis, an einen kationsfähigen Pächter
zu verpachten.

F. Bettin

in Landsberg a. W., Richtstraße 69.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab

frische Wurst
bei **Rabbow.**

**Elegante
Herren- und Knaben-
Garderobe,**

sowie dauerhafte
Arbeits - Anzüge

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
M. Brandt,
Markt- und Brückenstrassen - Ecke.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschette Fahnen! Ballons, Lampions,
Pechfackeln, gefüllte Fettöpfchen, Feuer-
werkskörper, Kaiser, Kronprinz &c. in
Lebensgröße.

Bonner Fahnen - Fabrik
Bonn.

5/4 breite schwere
Bett - Zeuge,

die Elle 50 Pf., empfiehlt
Theodor Jobel.

Die so sehr beliebten
Cigarren,

zu 40, 45 und 60 Mark pro Mille, sind
wieder in allen Farben gut gelagert zu
haben bei

J. Litten.

Auch sind die
Ausschuß - Cigarren,

pro Dz. 30 Pf., wieder eingetroffen.

Neue Heringe
empfing und empfiehlt

Albert Hennig.

Altenjorger Leinoel
erhalte täglich frisch.

H. Brendel.

Französische Wachse,
in Blechdosen à 5, 10 und 15 Pf., empfiehlt

Wilhelm Heine.

Rüdersdorfer Steinkalt
empfiehlt bis Dienstag frisch aus dem
Ofen die

Kalkbrennerei S. Pick.

Ein großer Posten
Cigarren - Spiken,

Cigarren - Taschen,

Portemonnaies,

Geldtaschen, Notizbücher,

Feuerzeuge,

lange, kurze und
Shag - Pfeifen,

Stöcke,

Schnupftabaks - Dosen

u. s. w. sollen, um schlemigst damit zu
räumen, billig ausverkauft werden bei

J. Litten, Richtstr. 9.

Meine Wohnung befindet sich Heinrichs-
dorferstrasse 1 b., neben dem Hause der

Frau Wittwe Lauer.

Frau Beyer,
Wildpret - Händlerin.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
Enten - Ausschieben,

wozu ergebenst einladet

H. Giese,
Güstrier - Straße No. 34.

Für ein ff. Seidel vom Eise ist bestens

gesorgt.

Preussischer Hof.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Aufgang 4 Uhr.

Otto Fiocati.

Montag den 14. d. Mts. werden auf

meiner Regelbahn

junge Enten

ausgeschoben.

Hierzu laden freundlichst ein

Otto Fiocati.

Nähmaschinen - Lager

von **A. Dierend,**

Louisenstraße 9.

Nähmaschinen

billig bei **Theodor Jobel.**

Neue saure Gurken

empfiehlt **Albert Hennig.**

Limburger Käse, Stück 50 Pf.,
empfiehlt **Wilhelm Heine.**

Mittwoch den 16. d. M.

ist mein Geschäft einer Fa-
milien-Feier wegen geschlossen.

Ph. Jacoby.

Ein neuer Kinderwagen ist billig zu
verkaufen Wall No. 8.

Verloren

ein goldener Trauring, gezeichnet R. A.

Dem ehrlichen Kinder eine Belohnung.

Abzugeben Güstrier Straße 10.

Als gefunden im Polizei-Büreau abge-
geben: eine Brille mit rotem Futteral, ein
Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Porte-
monnaie ohne Geldinhalt, mehrere Schlüssel.

Forst - Amt Tankow

bei Friedberg N. - W.

sucht zum baldigen Auftritt einen
unverheiratheten R. vierjäger.

Meldungen nimmt der Oberförster

Bernhardt daselbst an.

Arbeiter

zur Herbst - Arbeit bei hohem Lohn gesucht

und können sich melden bei

Carl Laube,

wohnhaft beim Mühlenmeister Schulz in Wepritz.

Zwei ordentliche Arbeiter

für Brauerei verlangt

H. Wendt.

Einen oder zwei Tischlergesellen auf

Bau-Arbeit sucht gleich

Franz Schulz, Wollstraße 54.

Einen Schneidergesellen, sowie einen

Lehrling sucht

F. Krien, Kleidermacher, Louisestr. 38.

Ein ordentlicher

Pferdeknecht

kann sogleich eintreten bei

L. Hanff

in Gennin.

Ein Lehrling kann sogleich oder auch

später eintreten bei

W. Henke, Klempnermeister.

Einen Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen sucht zum

1. Oktober d. J. oder früher

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Einen Lehrling

sucht der

Bäckermstr. Wilh. May

in Lippe.

Ein junger Mann aus achtbarer Fa-
milie mit erforderlicher Schulbildung findet

1. Oktober oder 1. November cr. in einem

Cigarren-, Wein-, Engros- und Détail-
Geschäft eine Stelle als Lehrling.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geübte Naharbeiterinnen

auf Krägen finden dauernde und lohnende

Beschäftigung bei **Richard Süsse** im

Comtoir Grüner Weg 3, Berlin. F. F. 100/8.

Eine gesunde kräftige

Amme

wird sogleich gesucht

Richtstraße No. 53.

Eine Amme,

ein tüchtiges Mädchen, sucht sogleich eine

Stelle. Näheres bei

Auguste Hohensee in Kneine.

Eine tüchtige, zuverlässige

Kinderfrau wird zu Michaelis

d. J. gesucht von

Frau Martha Paucksch.

Hierauf reflektirende Frauen

wollen sich bei Frau Freund,

Probstei No. 5, melden.

Eine erfahrene

Wirthin

sucht zum 1. Oktober cr. oder sofort Stel-
lung als solche oder als Stütze einer

Hausfrau.

Näheres zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen, das in der

Küche nicht unerfahren ist, sucht zum 2. Ok-
tober d. J. Frau Franz König.

Ein junges gewandtes Mädchen wünscht

entweder sofort oder zum 1. September cr.

Stellung als Verkäuferin oder Schän-
kemäuse. Näheres

Dammstraße 12 b.,

eine Treppe.

Zwei fleißige Mädchen finden in mei-
ner Seifenfabrik Beschäftigung.

D. Hesse Nachfolger.

Ein tüchtiges und gesittetes Dienst-
mädchen kann am 2. Oktober d. J. oder

auch später bei mir in Dienst treten.

Strumpf, Superintendent.

Wohnungen

sind zu vermieten und am 1. Oktober cr.

zu beziehen. Zu erfragen bei

Albert Hennig.

Laden.

Der Laden Landsberg a. W., Markt

No. 4, (neben der Haustüre) ist sofort

oder zum 1. Oktober bis 1. Juli 1877

billig zu vermieten, auch auf Wunsch zeit-
weise zu Ausverkäufen.

Näheres daselbst.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.

Nachmittag: Herr Diakonus Funke.

Concordien - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

August, 5. Der Schiffseigentümer H. Herrmann zu Neustadt - Eberswalde mit S. E. H. Meyer, Tochter des Hausherrn S. W. Meyer zu Schöneberg. 7. Der Arbeiter F. K. R. Hamm mit S. W. A. Humboldt, Tochter des Arbeiters F. Humboldt zu Banzhausen. 7. Der Maschinenbauer R. D. Fuchs in Berlin mit M. L. H. Gneust, Tochter des Tischlermeisters F. F. W. Gneust. 8. Der Formier R. A. Herfort mit L. A. Engelmann Tochter des Stellmachermeisters F. F. R. Engelmann. 10. Der Schuhmachermeister G. Goet mit E. A. Ullm, Tochter des verstorbenen Eigentümers Ullm.

Geboren:

August, 2. Der R. Hackenberg ein Sohn. 3. Dem Arbeiter F. F. W. Marx eine Tochter. 3. Dem Arbeiter H. G. B. Schwän eine Tochter. 5. Dem Schlosser F. W. R. Pfau eine Tochter. 6. Dem Meier R. W. Zimmermann ein Sohn. 6. Dem Schmiedegesellen F. A. Röse eine Tochter. 7. Dem Maurer F. W. Duwe ein Sohn. 7. Dem Schmied G. F. W. Wilke ein Sohn. 8. Dem Arbeiter F. F. Luze eine Tochter.

gestorben:

August, 5. Dem Rechnungsführer F. W. Stegmann aus Berlin ein Sohn, 3 M. 5. Die verw. Arbeiter S. Mietert, B. L. geb. Möglin 79 J. 5. Der H. C. Andler eine Tochter, 4 M. 5. Dem Kaufmann R. P. L. Hartstock ein Sohn, 13 J. 5. Der Arbeiter F. W. J. Flügel, 31 J. 6. Dem Kleischermeister R. H. Knäpel eine Tochter, 1 J. 6. Dem Arbeiter C. Dettloff ein Sohn, 6 J. 6. Dem Schlossergesellen R. Süh eine Tochter, 5 M. 6. Dem Holzhändler F. W. Möller ein Sohn, 8 J. 6. Die verwitwete Bäckermeisterin F. A. Mirring, 3. K. geb. Richter, 76 J. 7. Der Thierarzt F. W. A. Schröder, 62 J. 7. Dem verstorbenen Lehrer F. Böhm eine Tochter, 27 J. 7. Der Tuchmachergeselle F. G. R. Reuter, 48 J. 8. Dem Bureau-Assistent D. G. L. Hartmann ein Sohn, 3 M. 8. Dem Arbeiter W. Sahn eine Tochter, 3 J. 9. Dem Schuhmachermeister C. W. G. Gabriel eine Tochter, 7 M. 9. Dem Maschinenbauer C. F. Dallach eine Tochter, 6 M. 9. Dem Kaufmann R. P. H. Wendt ein Sohn, 7 M. 9. Dem Schneidermeister T. Weiß ein Sohn, 3 M. 10. Die Frau Zimmermann F. W. F. Wilke, W. E. geb. Schmidt, 38 J.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die kürzliche Mittheilung, daß sich Heuscrecken auf den städtischen Feldern nach Zechow hin eingefunden haben, hat sich amtlich nur dahin bestätigen lassen, daß eine Heuscrecke im Hopfenbruch bemerkt worden ist. Es werden aber die Grundbesitzer auf die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 27. v. M. (Amtsblatt Seite 197) aufmerksam gemacht, wos nach sie verpflichtet sind, sofort hierher Anzeige zu machen, sobald sich die Heuscrecken auf ihren Grundstücken in größerer Zahl zeigen.

Landsberg a. W., den 11. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 92 laufenden Metern Granit-Trottoirs, 94 Ctm. breit, für die Bahnhofstraße, in einem der drei Mindestforderungen zu übertragen.

Besiegte Anerbietungen werden bis Dienstag den 15. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 10. August 1876.

Der Magistrat.

Dank

allen Dene, welche das am 9. d. M. von mir zum Besten eines Veteranen arrangierte Concert mit ihrem Besuch beeindruckt, insbesondere dem hiesigen Männergesang-Verein für die freundliche Unterstützung.

Der Betrag war 54 Mark.

Freytag,
Stadt-Musikdirektor.

Eine Cigarrentasche ist gefunden worden im Actien-Theater.

Der Ausverkauf der Waaren-Bestände des Huth'schen Geschäfts wird fortgesetzt.

Mein Lager
fertiger Wäsche jeder
Art,
sowie Stoffe zur Selbstanfertigung
halte billig empfohlen, und stehe ich
für Einkauf von Stoffen mit Schnitten
und Modellen gern gratis zu Dienst.
Gustav Cohn.

Frischen Kirschsaft
empfiehlt noch heute
Hermann Pick.

Delikaten Räse,
das Stück 20, 25, 30 und 50 Pf.,
e m p f e h l t
F. W. Habermann.

Fliegen - Fänger
empfiehlt die Glaswaren-Handlung von
Heinr. Jensee,
7. Poststraße 7.

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter*),
fertigt vom Apotheker R.
F. Daubitz in Berlin,
Neuenburgerstr. 28.

Halle a. S.,
Geehrter Herr Daubitz!
Ihren berühmten Magen-
bitter habe ich seit einer Reihe
von Jahren mit dem aller-
besten Erfolg gegen mein
Hämorrhoidalleiden gebraucht,
so daß von einem Krankheits-
zustand nicht die Rede sein
kann. Ich ersuche Sie daher
u. s. w. (folgt Bestellung).
Prahmer, Amtmann.

* Zu haben bei H. Bernbeck
in Landsberg a. W., Friedrichstraße 10, 4
und E. Handtke in Vieb

Aus dem
Huth'schen Geschäft
wird hochfeiner, transito bezogener
echter Jamaica-Rum,
Cognac,
Batavia-Arrac,
sowie extra
feiner Pecco- und
Angelthee und Vanille
sehr billig abgegeben.

Leinene Taschentücher,
in weiß und couleurt, beste Qualität,
empfiehlt

Franz Gross,
Richtstraße.

Sedanfeier. Illumina-
tionsartikel, Feuerwerk, Fahnen Pr. Court.
versendet B. Richter, Köln. (H. 41734)
Für sämtliche Feste, namentlich
Hirsch-, Reh- und Schaffelle,
kaufst und zahlt dafür die höchsten Preise
Cohn's Fell- und Roh-
Produkten-Handlung,
Richtstraße No. 69, Hotel garni.

Ein Pony
(Rappen) ist zu verkaufen auf
Reich's Mühle.

Actien - Theater.

Heute Sonnabend den 12. August

Großes Garten - Fest. Extra - Concert.

I. Theil: à la Strauss. II. Theil: Klässisch.
III. Theil: Komisch. IV. Theil: Militair-Musik.

Illumination. Brillant - Feuerwerk.

Anfang 7 Uhr.

J. Sehmisch.

Auf dem hiesigen Posthofe
steht ein gutes Pferd zum
Verkauf.

M a n n.

Actien - Theater - Garten.

Morgen Sonntag den 13. August

Grosses

CONCERT

von Nachmittags 4 Uhr bis nach 10 Uhr.

Alles Nebrige ist bekannt.

F. Richter.

Hopfenbruch.

Morgen Sonntag den 13. August, von Nach-
mittag 3½ Uhr an

Grosses Concert.

Entree 10 Pf.

Freytag,

Stadt-Musikdirektor.

Sonntag den 13. August werden auf
meiner Regelbahn

junge Hühner

ausgeschoben, wozu ich Regelreunde einlade.

Carl Räding, Angerstr. 23a.

Kerst's Etablissement.

Morgen Sonntag

Gesellschafts-Stunde.

Anfang 4 Uhr.

B. Ambrosius.

NB. Der Eintritt ist nur gegen Vor-
zeigung der Einlaß-Karten gestattet.

Europa.

Morgen Sonntag den

13. August ladet zur

Unterhaltungs-

Musik,

Hahnenkampf

und anderen Belustigungen

freundlich ein

Paegelow.

Hopfenbruch.

Morgen Sonntag den 13. d. M.

findet bei mir

Hahnenkampf und Wurstreisen

statt; nachher

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einlade

August Rabe,

zu Hopfenbruch bei Döllens - Radung.

Berg's Garten.

Montag den 14. August er.

Grosses

Abend - Concert,

ausgeführt von der aus 20 Musikern be-
stehenden Theater-Kapelle, unter Direktion

des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.

Programme an der Kasse.

Aufang 7, Uhr. Entree 15 Pf.

Der Garten ist brillant illuminiert.

Die Kapelle ist von mir für diesen

Abend engagiert, und bitte ich meine werthen

Gönner um gütigen Zuspruch.

W. Berg.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.